TIROLER VOLKSPARTEI

VPMAGAZIN *SPEZIAL*

VORSPRUNG TIROL

Zukunftsfragen
Standpunkte
Herausforderungen

Lichtstimmung für die Weihnachtszeit.

Weihnachtszeit – Stimmungszeit. Seit Menschengedenken ist es das Licht, welches auf natürlichste Weise den Menschen rührt und feierlich stimmt. Auch im vergangenen Advent verwandelten sich öffentliche Gebäude, Hotels, Straßen und Plätze zu leuchtenden Bühnen. Mit festlichen Licht-Installationen wurde Innsbrucks Innenstadt abermals zu einem geselligen Treffpunkt der Vorfreude und Gastlichkeit.

Seit 1996 sorgt MK Illumination, weltweiter Marktführer für festliche Beleuchtung, Dekoration und Erlebniswelten, bei seinen Kunden für brillant leuchtende Auftritte. In weltweit 36 Niederlassungen wurden in den letzten zwanzig Jahren viele große Konzepte umgesetzt, unter anderem in Weltstädten wie Stockholm, Shanghai, Johannesburg, Montreal, Antwerpen aber auch in touristischen Orten wie Obergurgl oder Kitzbühel.

An der starken Verbundenheit zu Innsbruck – nach wie vor der Hauptsitz des Unternehmens – hat sich jedoch nichts geändert.

Bei MK Illumination ist man deshalb besonders stolz darauf, seit vielen Jahren auch das Stadtzentrum von Innsbruck, beispielsweise die Maria-Theresien-Straße, den Bozner Platz, die Anichstraße, die Wilhelm-Greil-Straße und seit letzem Jahr auch die Museumstraße mit gelungenen Konzepten sowie handgefertigten Motiven beleuchten zu dürfen.

Licht-Inszenierungen von MK Illumination sind eine Kunst für sich – noch dazu eine, die den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

www.mk-illumination.com

EDITORIAL

Liebe Tirolerinnen, liebe Tiroler!

Wenn man auf das vergangene Jahr zurückschaut, dann kann man zufrieden feststellen, dass unser Land sich in sehr vielen Lebensbereichen einen echten Vorsprung erarbeitet hat.

- Wir haben als einziges Bundesland seit vielen, vielen Monaten rückläufige Arbeitslosenzahlen – und das von einem ohnehin sehr niedrigen Niveau aus. Ja, es ist sogar die Vollbeschäftigung in Sichtweite.

- Wir verzeichnen ebenfalls seit vielen Monaten ein Wirtschaftswachstum, das deutlich über dem Bundesschnitt liegt: Die Wirtschaft brummt und davon profitieren alle!

- Und während andere Länder über immer höhere Defizite jammern und die Pro-Kopf-Verschuldung explodiert, sind wir – und das ist besonders bemerkenswert – praktisch schuldenfrei.

Der Vorsprung, den sich Tirol erarbeitet hat, ist eine gute Ausgangsbasis für die weitere politische Arbeit in unserem Land: Wir können Schwerpunkte setzen, wo andere nur überlegen müssen, wie sie die Zinsen für ihre Schulden auftreiben. Wir können unser Land in wichtigen Zukunftsfeldern positionieren, bei der Energie, der Digitalisierung, der Sicherung und weiteren Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Pflege, um nur einige wenige zu nennen.

Damit wir die richtigen Konzepte für die nächsten Jahre entwickeln können, haben wir mit Menschen in allen Teilen des Landes aus allen Bevölkerungsschichten intensiv an einem Programm für Tirol gearbeitet. Hunderte Tirolerinnen und Tiroler haben mitgetan und viele anregende Ideen eingebracht, wie wir für eine gute Zukunft Tirols sorgen können. Einige von diesen finden Sie in diesem Magazin, viele andere in unserem Programm, mit dem wir in einen kurzen, sportlichen Wahlkampf starten. Wir werben mit unserem Landeshauptmann Günther Platter an der Spitze um das Vertrauen, auch in den kommenden Jahren unser Land führen zu dürfen. Gemeinsam wollen wir sicherstellen, dass Tirol ein wunderbarer Ort zum Leben bleibt, ein Land, das wir guten Gewissens den nächsten Generationen übergeben können!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf viele interessante Gespräche im kommenden Wahlkampf!

Ihr

Martin Malaun
Landesgeschäftsführer

INHALT

6
„Die Weichen für die Zukunft stellen“
LH Günther Platter im Interview

18
Raumordnung mit Weitblick
Wie sich Tirol für künftige Herausforderungen wappnet

36
Tourismus: Zukunft mit Qualität
Update von Tourismusreferent LH Platter

50
Aufschwung für alle
Der Tiroler Wirtschaftsmotor brummt

74
Tirol 2050 energieautonom
Erste Etappen sind geschafft, einige stehen noch bevor

88
Wie wir uns organisieren
Das Ehrenamt, Basis unserer Gesellschaft

delfort

wattenspapier
Ludwig-Lassl-Straße 15 | 6112 Wattens

6 „Gemeinsam die Weichen für morgen stellen“
LH Günther Platter im Interview

14 Mit Hi-Tech den ländlichen Raum aufwerten
Erfolgspolitik der starken Infrastruktur

16 Bildung in der Region für die Region
Bildungs- und Forschungszentrum Rotholz

18 Raumordnung mit Weitblick
Wie sich Tirol für künftige Herausforderungen wappnet

24 Leistbarer Wohnraum
Viele Initiativen laufen, künftig ist noch mehr geplant

29 Was eine Jungwählerin berührt ...
Von Magdalena Falkner

30 Arbeit hat Zukunft
Wieso Tirol in der Arbeitsmarktpolitik besser ist

35 Neo-Ministerin Margarete Schramböck im Wordrap

36 Tourismus: Zukunft mit Qualität
Update von Tourismusreferent LH Platter

40 Industrie – ein Grundpfeiler unseres Wohlstandes
Zahlen, Daten, Fakten

42 Am Schauplatz Kultur
Kulturpolitik wird für alle gemacht

48 Die Tiroler Landwirtschaft
Ihre vielen Funktionen

50 Aufschwung für alle
Der Tiroler Wirtschaftsmotor brummt

56 Zwei Fragen an junge Kommunalpolitiker

58 Bildung – Baustoff des 21. Jahrhunderts
Die Tiroler Bildungspolitik im Fokus

64 Stabile Finanzen für Zukunftsinvestitionen
Ein Nulldefizit ist in Tirol Standard

70 Digitalisierung
Wie Tirol die Chancen ergreifen will

74 Tirol 2050 energieautonom
Erste Etappen sind geschafft, einige stehen noch bevor

80 Lebensraum 4.0
Wir nehmen die Zukunft selbst in die Hand

84 Ein Landeshauptmann zum Anfassen

88 Wie wir uns organisieren
Das Ehrenamt, Basis unserer Gesellschaft

90 Ehrenamt

92 Ehrenamt
Der Motor des ländlichen Raums

94 Tirol – Motor für europäische Regionalpolitik
Internationales Netzwerken für unsere Interessen

97 Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser
Sicherheit wird in Tirol großgeschrieben

100 Sicher in Tirol
Der Katastrophenschutz darf etwas kosten

103 Platter zieht die Notbremse
In der Transitfrage ist die Grenze erreicht!

106 Das Beste ist gut genug
Die Gesundheitspolitik – eine große Herausforderung

111 Tirol ist in Bewegung
Wir sind ein Sportland der Extraklasse

Impressum: Sonderausgabe VP News – Informationen und Positionen des Klubs der Tiroler Volkspartei; **für den Inhalt verantwortlich:** Martin Malaun; Tiroler Volkspartei Landtagsklub; **Herausgeber:** Tiroler Pressegesellschaft mbH, Fallmerayerstraße 4, 6020 Innsbruck, Telefon +43 (0)664 839 7868, ladstaetter@tiroler-pg.at; **Redaktion:** Manfred Ladstätter, Birgit Winkel, Herwig Ortner, Karlheinz Töchterle, Bernhard Müllegger, Richard Seeber, Margreth Falkner, Stefan Kröll, Sebastian Kolland, Johannes Huber, Tamara Kainz, Johannes Walter; **Produktion:** Athesia Druck; **Bildnachweis:** Tirol Werbung: Janine Hofmann, Peter Umfahrer, Klaus Kranebitter, Gregor Sailer, Christof Lackner, Robert Pupeter / TVB Innsbruck: Stefan Elsner, Bernhard Aichner, Christof Lackner / TVB-Paznaun-Ischgl, TVB Hall-Wattens, Kletterzentrum Innsbruck – alpsolut.com, Tanja Cammerlander, Lukas Wieser, Andreas Buchberger, Lukas Schmied, VP Tirol, Land Tirol, Tiroler Festspiele Erl, Euregio, BBT, Tiwag, Schneezentrum Tirol, Bayerische Staatskanzlei, Getty Images; **Hinweis:** Um die Leserfreundlichkeit des Mediums zu erhöhen, wurde die weibliche Form nicht zusätzlich verwendet. Selbstverständlich beziehen sich alle Formulierungen auf Frauen und Männer.

Neuer Standort ab Juni 2018
A-6300 Wörgl, Johann Seisl Straße 4

Seit 1862
WEGSCHEIDER
UNTERNEHMENSGRUPPE

ÖSTERREICH | ITALIEN | DEUTSCHLAND | UNGARN

„Gemeinsam die Weichen für morgen stellen.“

Aktuelle Herausforderungen. Internationales Handeln zu Themen wie Transit. Wie geht’s in Tirol weiter? Im großen Interview nimmt LH Günther Platter konkret Stellung.

Vor Ort bei einem Einsatz.

VORSPRUNG TIROL: Herr Landeshauptmann: Bevor Sie 2008 Landeshauptmann von Tirol wurden, waren Sie Gemeinderat, Bürgermeister, Nationalratsabgeordneter, Landesrat, Verteidigungsminister und Innenminister. Es gibt in Österreich keinen Politiker, der über so große Erfahrung auf allen Ebenen verfügt. Welches Amt hat Sie aus heutiger Sicht besonders geprägt?

Platter: Jedes Amt hat seine Herausforderungen, aber der Druck steigt natürlich mit dem Grad der politischen Verantwortung. Als ich 2003 Verteidigungsminister wurde, war das zu Beginn nicht einfach. Besonders für österreichische Soldaten im Ausland können falsche Entscheidungen schnell fatale Konsequenzen haben. Auch wenn man viele um sich hat, die einen beraten und unterstützen, wenn eine endgültige Entscheidung ansteht, hat man die Bürde der Verantwortung allein zu tragen.

VT: Was hat Sie in dieser Zeit besonders geprägt?

Platter: Als Verteidigungsminister war ich bei vielen Krisenherden der Welt vor Ort – Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Afghanistan. Wenn du mit eigenen Augen siehst, was es heißt, wenn ein Land im Krieg versinkt, wenn jede staatliche Ordnung zusammenbricht und die Menschen über Nacht alles verlieren, dann bewertet man vieles anders. Friede ist der oberste Wert schlechthin. Das habe ich damals erfahren und das prägt mich bis heute. Wir sind deshalb gefordert, uns immer wieder bewusst zu machen, wie hoch der Wert von mehr als 70 Jahren Frieden in unserem Land ist.

VT: Welchen Stellenwert hat diesbezüglich Ihrer Meinung nach die Europäische Union?

Platter: Für mich ist die Europäische Union eine Friedensunion. Über Jahrhunderte hinweg haben sich Europas Völker fast ohne Unterbrechung gegenseitig bekämpft. Alleine die zwei Weltkriege haben 100 Millionen Menschen das Leben gekostet. Ohne den europäischen Einigungsprozess wäre eine so lange Epoche des Friedens und des Wohlstands in Europa nicht möglich gewesen.

VT: Sie sind also überzeugter Europäer?

Platter: Ja, das bin ich. Das heißt aber nicht, dass ich alles, was die Europäische Union macht, auch richtig finde. Wenn die EU nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen der Menschen erreichen möchte, dann muss sie sich in vielen Bereichen ändern.

VT: Wo sehen Sie die größten Schwächen der EU?

Platter: Beginnen wir bei den Stärken. Europas größte Stärke ist seine Vielfalt. Das bedeutet aber auch, dass man den Menschen in den europäischen Ländern ihre Individualität zugestehen muss und sie nicht bevormunden darf. Dieses Fingerspitzengefühl fehlt manchmal. Die Bevölkerung hat zurecht das Gefühl, dass sich die Europäische Union zu sehr in das Leben jedes Einzelnen einmischt und zugleich bei großen Aufgaben, wie der Bewältigung der Flüchtlingskrise und dem Schutz der EU-Außengrenze, kläglich versagt. Eine EU, die sich um die großen Linien kümmert, aber der Bevölkerung in den Regionen ihre Entscheidungsfreiheit belässt – in diese Richtung muss es gehen.

VT: Das Jahr 2015 war vor allem durch die Flüchtlingskrise geprägt. Ein Thema, das nicht nur in der EU tiefe Gräben hinterlassen hat. Wo sehen Sie hier für Tirol die größten Herausforderungen?

Platter: Am Höhepunkt der Migrationsbewegung in Richtung Nordeuropa war Tirol durch seine Lage zwischen Deutschland und Italien besonders gefordert. Auch wenn es gehörigen Druck gebraucht hat, funktionieren die gemeinsamen Kontrollen von italienischen und österreichischen Sicherheitskräften am Brenner mittlerweile hervorragend. Sollte sich die Lage wieder zuspitzen, ist Tirol gerüstet. Die noch größere Herausforderung sehe ich nun aber im Bereich der

Integration. Wir müssen Zuwanderern von Anfang an klarmachen, dass man in unserem Land nicht gegen oder neben uns, sondern nur mit uns leben kann. Jeder, der sich bei uns ein neues Leben aufbauen möchte, hat die Pflicht, sich zu integrieren. Falsche Toleranz hat hier keinen Platz. Wer die Regeln und Gesetze unseres Landes missachtet, hat in Österreich keine Zukunft.

VT: Der Brenner ist derzeit auch in anderer Hinsicht im internationalen Fokus, nämlich beim Transit. Wie stehen Sie zum freien Warenverkehr?

Platter: Ich stelle nicht den freien Warentransport in Frage, aber die Art und Weise, wie er organisiert wird. Tirol ist hier durch seine topografische Lage ein gebranntes Kind. Mich stört vor allem, dass die EU in dieser Frage völlig widersprüchlich handelt. Mit dem Bau des Brenner Basistunnels schaffen Tirol, Österreich und Italien eine der leistungsfähigsten Bahnverbindungen der Welt und die Voraussetzung, um den Großteil des Güterverkehrs zwischen Nord- und Südeuropa von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Obwohl etwa 40 Prozent der Gesamtkosten des Projekts von der Europäischen Union getragen werden, versuchen deren Gremien immer wieder, die Tiroler Maßnahmen zur Reduktion des Straßentransits zu unterlaufen. Das ist für mich völlig irrational und verfestigt den Eindruck, dass sich die Entscheidungsträger in Brüssel dem Druck der internationalen Frächterlobby beugen. Der Bevölkerung in Tirol ist das nicht länger zumutbar.

Günther Platter bei seiner Antrittsrede 2008.

VT: Neben der Flüchtlingsbewegung und der aktuell aufgeflammten Transit-Diskussion – was war die größte Herausforderung seit Ihrem Amtsantritt 2008?

Platter: Zu Beginn meiner Amtszeit hat die Weltwirtschaftskrise, die im Jahr 2007 am Finanzmarkt begonnen hatte, auch in Tirol voll zugeschlagen. Unternehmen mussten damals massive Auftragsrückgänge verkraften und auf Kurzarbeit umstellen, viele auch Mitarbeiter entlassen. Wir haben damals mit Rettungspaketen versucht, die Lage zu stabilisieren. Rückblickend bin ich überzeugt, dass wir viel richtig gemacht haben. Tirol ist deutlich besser durch die Krise gekommen als viele andere. Zwei Faktoren waren dafür ausschlaggebend. Erstens der gute Tiroler Unternehmensmix und zweitens die gesunden Landesfinanzen, die uns den notwendigen Spielraum für Gegenmaßnahmen gegeben haben.

VT: Würden Sie eine stabile Finanzpolitik als Grundpfeiler Ihrer Politik bezeichnen?

Platter: Ja, weil es meinem Verständnis von verantwortungsvollem Handeln gegenüber der nächsten Generation entspricht. Tirol hat heute die

„Man hat den Eindruck, dass sich die Entscheidungsträger in Brüssel dem Druck der Frächterlobby beugen."

Landeshauptmann Günther Platter

„Tirol ist heute das Bundesland mit der höchsten Lebenserwartung, der geringsten Verschuldung und der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Darauf möchte ich aufbauen."

Landeshauptmann Günther Platter

niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung aller Bundesländer. Zum fünften Mal in Folge haben wir ausgeglichen bilanziert. Eine Schuldenpolitik würde nur unsere Kinder und Enkelkinder belasten. Ich habe nie verstanden, wie sich jemand damit brüsten kann, auf Kosten der nächsten Generation Politik zu machen. Das ist nicht mein Zugang.

VT: Als Landeshauptmann haben Sie 2013 erstmals eine schwarz-grüne Koalition in Tirol geschmiedet. Ihr Resümee?

Platter: In einer Koalition braucht es immer Kompromisse, aber die Bilanz kann sich mehr als sehen lassen. Die Arbeitslosigkeit sinkt seit Jahren, die Wirtschaft wächst und das Land ist finanziell kerngesund. Zu Beginn waren viele skeptisch, ob eine Zusammenarbeit zweier so unterschiedlicher Parteien überhaupt funktionieren kann.

Im Nachhinein glaube ich, dass wir mit guter Sacharbeit viele Skeptiker überzeugen konnten. Mir war immer wichtig, dass wir Diskussionen intern führen und dann gemeinsam nach außen gehen. Das ist auch eine Frage des gegenseitigen Respekts. Tirol hat sich jedenfalls in den letzten Jahren in vielen Bereichen einen Vorsprung erarbeitet, von dem andere nur träumen können.

VT: Ist eine Neuauflage nach der Landtagswahl vorstellbar?

Platter: Wir haben 2013 mit den Grünen einen Vertrag für fünf Jahre abgeschlossen. Diesen Pakt haben wir erfüllt. Jetzt ist die Bevölkerung am Wort. Ich habe immer betont, dass ich keine demokratisch legitimierte Partei von vornherein ausschließen werde. Daran halte ich mich. Wenn wir das notwendige Vertrauen erhalten, werde ich mit allen Gespräche führen.

VT: Gibt es so etwas wie thematische Leitlinien, die Ihnen besonders wichtig sind?

Platter: Gesunde Finanzen, weil sie die Grundlage politischer Handlungsfähigkeit sind. Sicherheit nach innen und außen, weil es ohne sie keine Freiheit gibt. Chancengleichheit in allen Regionen – die Menschen sollen überall in Tirol die gleichen Möglichkeiten haben. Eine gesunde Wirtschaft mit attraktiven Arbeitsplätzen als Rückgrat unseres Wohlstands und eine intakte Umwelt, die auch den nächsten Generationen ein gutes Leben ermöglicht. Daran werde ich auch weiterhin meine Politik ausrichten. Tirol hat alle Voraussetzungen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Dafür müssen wir aber den Vorsprung, den wir uns in den letzten Jahren erarbeiten konnten, engagiert nutzen.

VT: Können Sie das näher ausführen?

Platter: Tirol ist heute das Bundesland mit der höchsten Lebenserwartung, der geringsten Verschuldung und der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Darauf möchte ich aufbauen. Jetzt braucht es die richtigen Entscheidungen, um aus diesem Vorsprung den Erfolg von morgen zu machen. Ich möchte der nächsten Generation ein Land übergeben, das alle Möglichkeiten bietet. Ein Land der Chancen statt der Schulden. Ein Land, das modern und weltoffen ist, aber zugleich seine Wurzeln und Traditionen bewahrt. Diese Chance ist jetzt da. Nutzen wir sie! ■

PHYSIO≋THERM®
Infrarotkabinen

DIE BESTE WÄRME
FÜR IHRE GESUNDHEIT

DIE PHYSIOTHERM INFRAROTTECHNIK KANN:
- Verspannungen lösen
- Rückenschmerzen lindern
- die Abwehrkräfte stärken
- die Durchblutung regulieren
- durch intensives Schwitzen die Entgiftung und Entschlackung fördern

www.physiotherm.com

Starke Täler mit Technologievorsprung

Die Digitalisierung bietet vor allem dem ländlichen Raum eine große Chance. Mit großen Investitionen werden diese Gelegenheiten nun am Schopf gepackt.

Nachtskilauf in Galtür. Foto: TVB Paznaun-Ischgl

Die Landesuniversität UMIT treibt Projekte der Digitalisierung voran.

Mit Hi-Tech den ländlichen Raum aufwerten

Unsere Heimat Tirol ist geprägt und gekennzeichnet durch ihre vielen verschiedenen ländlichen Regionen. Mehr als zwei Drittel der Menschen in unserem Land leben im ländlichen Raum. Um einen attraktiven besiedelten ländlichen Raum erhalten zu können, müssen zukunftsorientierte Voraussetzungen und Rahmenbedingungen geschaffen werden. Themen wie Energiewende, Digitalisierung, Bodenverbrauch und Mobilitätswende sind dabei von besonderer Bedeutung.

Unser Land Tirol weist aufgrund der geografischen Gegebenheiten mit gerade einmal 12 Prozent Dauersiedlungsraum den geringsten Siedlungsraum im Vergleich mit den anderen acht Bundesländern auf und hat dementsprechend besonderes Augenmerk auf den Bodenverbrauch zu legen. Gerade der enorme Flächenverbrauch bei der Schaffung von Einkaufsflächen, insbesondere für Parkplätze, stellt die Raum- und Bauordnung vor immer größere Herausforderungen. Meist steht der geschaffenen Einkaufsfläche eine mindestens doppelt so große Fläche für Parkmöglichkeiten gegenüber. So wurden im Durchschnitt der letzten zehn Jahre in Österreich täglich über 19 Hektar dauerhaft versiegelt.

Thema Flächenverbrauch

Eine visionäre Raum- und Bauordnung kann ein Wegbereiter für viele Zukunftsthemen wie Bodenverbrauch, Mobilitäts- und Energiewende sein. Ausgewogene Regelungen in Bezug auf den Flächenverbrauch sind vor dem Hintergrund des geringen Dauersiedlungsraumes in Tirol ein Gebot der Stunde. Ein klares gesetzliches Bekenntnis gegen überbordenden Flächenverbrauch in Tirol bei der Schaffung von Wohn-, Betriebs- und Einkaufsflächen ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Elektromobilität kommt
Die Elektromobilität wird in absehbarer Zeit einen beträchtlichen Anteil der unterschiedlichen Mobilitätsformen einnehmen. Hybrid- und Elektrofahrzeuge gehören mittlerweile zum täglichen Verkehrsbild. Um diese Mobilitätswende bestmöglich zu unterstützen, sollen positive Rahmenbedingungen geschaffen werden, die bereits beim Bau von Wohn-, Betriebs- und Parkflächen die Errichtung von Elektro-Ladestationen fördern und erleichtern.

Energieunabhängigkeit
Um dem Ziel der Energieautarkie Tirols einen weiteren Schritt näher zu kommen, gilt es, nicht nur die Wasserkraftnutzung voranzutreiben, sondern alternative Methoden der Energiegewinnung sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor verstärkt zu fördern. Besonders zu denken ist hier an Solarenergie, Photovoltaikanlagen oder Biomasse. Durch entsprechende gesetzliche und fördertechnische Rahmenbedingungen können dadurch einzelne Gebäude, Ortsteile oder ganze Regionen energieautonom gestaltet werden.

Kernthema Digitalisierung
Ein weiteres Thema von ganz zentraler Bedeutung ist das Thema Digitalisierung. Smartphones, Tablets und Streamingdienste gewinnen mit dem Wunsch nach einem ultraschnellen Internetzugang privat wie beruflich immer mehr an Bedeutung. Die Digitalisierung wird der Schlüssel dazu sein, ob es gelingt, den ländlichen Raum Tirols für Besiedelung, als Bildungs- und Wirtschaftsstandort oder für den Tourismus attraktiv zu halten. Industrie 4.0, autonomes Fahren, Internet der Dinge oder Precision Farming sind nur einige aktuelle Schlagwörter in den Diskussionen rund um das Fortschreiten der Digitalisierung in Österreich.

Kostenloses WLAN in allen öffentlichen Gebäuden
Der nächste Technologiesprung von 4G/LTE auf 5G im Bereich der Telekommunikation steht unmittelbar bevor. Tirol muss Vorreiter werden in der 5G-Versorgung in Österreich und in Europa. Um diesem Ziel näherzukommen, müssen große Anstrengungen unternommen und weitere investitionsfreundliche Rahmenbedingungen für den Breitbandausbau in Tirol geschaffen werden. Superschnelle Breitband-Infrastruktur soll allen Haushalten und Betrieben zur Verfügung stehen. Da öffentliche Gebäude flächendeckend in Tirol vorhanden sind, sollen einerseits diese Gebäude für die Weiterentwicklung von Breitband-Infrastruktur verstärkt genutzt werden und andererseits in allen öffentlichen Einrichtungen Tirols kostenfreie WLAN-Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Wenn es unter Bewahrung unserer Traditionen und unserer Kultur gelingt, die Herausforderungen für unsere ländlichen Räume in Tirol zu meistern, werden diese auch Zukunftsräume sein und bleiben. ■

„Die Digitalisierung wird der Schlüssel dazu sein, ob es gelingt, den ländlichen Raum Tirols für Besiedelung, als Bildungs- und Wirtschaftsstandort oder für den Tourismus attraktiv zu halten."

LH Günther Platter

Ein Leuchtturmprojekt in Westösterreich: Das neue Bildungs- und Forschungszentrum Rotholz.

Die Schule im Dorf lassen – Bildung in der Region für die Region

Wenn es darum geht, unseren ländlichen Lebensraum nachhaltig zu stärken, braucht es zahlreiche Maßnahmen. Medizinische Versorgung, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr, eine gute Kinderbetreuung, interessante Jobangebote, schnelles Internet, leistbares Wohnen und ein solides soziales Netzwerk. Ein Leuchtturmprojekt stellt die neue höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel und Biotechnologie in Rotholz dar.

Agrarische Bildung in Imst, Landeck, Rotholz, St. Johann und Lienz

In Rotholz entsteht nicht nur ein Bildungs-, sondern auch ein Forschungszentrum. LHStv. Josef Geisler erklärt: „Forschung und Bildung gehen in der agrarischen Ausbildung Hand in Hand. Der Unterricht ist sehr forschungs- und praxisorientiert. Somit stehen unseren Absolventen alle Türen offen. Von hochqualifizierten Fachkräften bis hin zu Studienabsolventen decken unsere jungen Absolventen ein breites Spektrum ab.“

Hausverstand am Arbeitsmarkt gefragt

Schon lange seien es nicht nur Bauernkinder, die sich für eine agrarische Ausbildung entscheiden. „Es wird viel Fachwissen in Kombination mit einem gesunden Hausverstand vermittelt, was auch am heimischen Arbeitsmarkt sehr geschätzt wird. Viele Tiroler Traditionsunternehmen verlassen sich schon lange auf Absolventen von landwirtschaftlichen Fachschulen“, freut sich Geisler.

Bildungsimpuls für den gesamten Westen Österreichs

„Dieses Projekt ist ein Signal an die Jugend und ein Bekenntnis zur Landwirtschaft im Berggebiet. Der neue Bildungs- und Forschungsstandort bringt neue Perspektiven für den gesamten Westen Österreichs. „Durch die Errichtung des neuen Gebäudes in Rotholz wird eine hochmoderne Infrastruktur geschaffen, die Grundlage für eine hervorragende Ausbildung sein wird. In Verbindung mit den bereits vorhandenen Bildungseinrichtungen in Rotholz entsteht so ein besonderes agrarisches Bildungszentrum“, so Geisler. ■

Bildungs- und Forschungszentrum Rotholz
130 Arbeitsplätze
55 Millionen Euro Baukosten
610 Schüler gesamt

Forschung
Produktion Käserei
Produktion Kulturen
Mikrobiologie
Produktionshalle

Raumordnung mit Weitblick:

Damit Tirol in der Stadt und am Land lebenswert bleibt

Tirol ist attraktiv. Deshalb müssen wir umso sparsamer sein. Freiflächen werden nun verbindlich geschützt, Wachstum soll in bestehenden Strukturen stattfinden, die Vertragsraumordnung ist stark im Kommen.

Tirol geht's gut, sogar sehr gut. Das Land liegt in der Mitte Europas, es ist wirtschaftlich breit aufgestellt. Neben Industrie, Gewerbe und Handel ist traditionell der Tourismus eine tragende Säule des Wohlstands. Die Landwirtschaft ist in ihrer Kleinstrukturiertheit ein Delikatessenladen und erreicht in weiten Teilen Bio-Qualität, die Bevölkerung ist gut gebildet und statistisch gesehen relativ jung. Und Tirol hat noch viel mehr Potenzial! Alle Voraussetzungen sind vorhanden.

Die Bevölkerung wächst um 4.000 Einwohner jährlich

Diese dynamische Entwicklung birgt aber auch Herausforderungen für unser Land. Stichwort Verkehr, Stichwort Wohnen. Aus Sicht der Raumordnung entspricht die Bevölkerungsdichte im Inntal einer städtischen Zone. Auch im Stubai- bzw. vorderen Zillertal und anderen Tourismushochburgen sind ähnliche Tendenzen sichtbar. Schließlich muss die gesamte Infrastruktur auf saisonal bedingte Spitzenzeiten ausgelegt sein: vom Verkehr bis zum Klärwerk. Da der Raum immer knapper wird, wird die Raumordnungspolitik immer wichtiger.

Freiflächen werden verbindlich geschützt

Raumordnungslandesrat Johannes Tratter skizziert den Weg in die Zukunft. „Tirol muss seinen Charakter bewahren. Deshalb wollen wir zusammenhängende Freiräume erhalten. Gleichzeitig sollen die Orte kompakter werden." Die Instrumente der Tiroler Raumordnung sind leistungsfähig und werden laufend verbessert bzw. angepasst.

Um Freiflächen bzw. hochwertige landwirtschaftliche Böden zu erhalten, werden diese Bereiche großflächig auf Basis v. a. der Bodenbonität geschützt. Um die bildliche Vorstellung

„Die Investitionen in den ländlichen Raum in den letzten Jahrzehnten haben sich gelohnt. Diese Politik werden wir fortsetzen."

LR Johannes Tratter

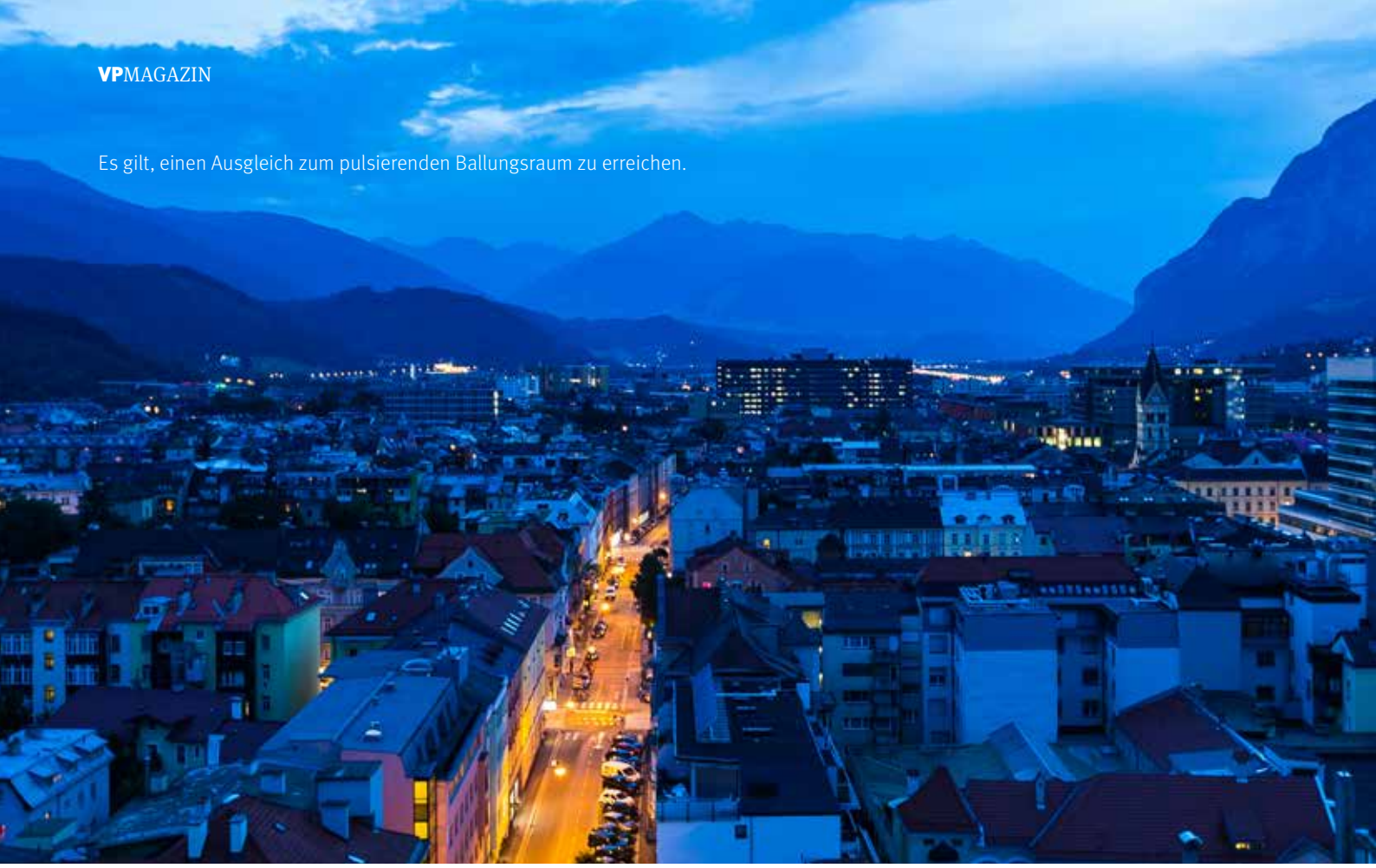
Landeck-Zams im Jahr 1953 und im Jahr 2010.

zu erleichtern: Wir sprechen bereits von einer Gesamtfläche, die rund 31.000 Fußballfeldern entspricht. Diese werden durch solche überörtlichen Regionalprogramme gesichert.

Mit Verordnungen von landwirtschaftlichen Vorsorgeflächen wird so einer Bebauung auf der grünen Wiese verbindlich ein Riegel vorgeschoben. Gleichzeitig werden Gemeinden dabei unterstützt, kompakte Siedlungsgebiete sicherzustellen.

Wachstum in bestehenden Strukturen

Mit Neuwidmungen wird indes gespart. „Gewidmet wird nur bei Bedarf. Diese Neuwidmungen werden auch alle umgesetzt“, so Tratter. Die medial viel thematisierten Baulandreserven sieht man im Landhaus pragmatisch. Tirol hat nach Wien die geringsten Baulandreserven, hier agierte die Politik seit jeher immer zurückhaltend. Dennoch gibt es einen Baulandüberhang aus den 1970er- und 1980er-Jahren. In Summe sind 20 Prozent der gewidmeten Flächen unbebaut. Für Tratter ist deshalb klar: Die nächsten Jahrzehnte wird nur wenig gewidmet. „Unser Ziel ist es, das Bevölkerungswachstum in den bestehenden Strukturen unterzubringen“, zeigt Tratter den Weg. Um bestehendes Bauland zu mobilisieren, hat man mehrere Möglichkeiten wie zum Beispiel vorgezogene Erschließungskosten und die ▸



Es gilt, einen Ausgleich zum pulsierenden Ballungsraum zu erreichen.

HANS HAUSER
GES.M.B.H & CO KG
BAUUNTERNEHMEN

HEILIGKREUZFELD 38 6060 HALL
TEL.: 05223/57 980 www.hauser.co.at

sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbausanierung

„Abseits des pulsierenden Ballungsraums ist die Politik des ländlichen Raumes eine jahrzehntelange Konstante der Tiroler Politik.“

LR Johannes Tratter

Möglichkeit des Freilanderwerbes durch gemeinnützige Bauträger. Auch der Tiroler Bodenfonds ist ein geeignetes Instrument, gewidmete Flächen in Wohnbauprojekte umzusetzen.

Vertragsraumordnung stark im Kommen

Ein sehr effektives Instrument ist die Vertragsraumordnung. Hier hat seitens der Gemeinden ein großes Umdenken eingesetzt. Die Vertragsraumordnung regelt, dass bei einer Widmung ein Teil zum angemessenen Preis (entsprechend den Wohnbauförderungskriterien) z. B. für gemeinnützigen Wohnbau zur Verfügung gestellt werden muss. Dieses Instrument gibt es seit 1994 und es wird mittlerweile von allen Gemeinden angewendet. Das heißt, Gemeinden können leistbares Wohnen umsetzen, wenn sie wollen. Grundsätzlich ist der Trend in der Raumordnung klar: Die Landespolitik reagiert auf die sich ändernde Situation und wird restriktiver. Zum Beispiel werden Gewerbegebiete zunehmend regional und in gemeindeübergreifender Zusammenarbeit umgesetzt, auf eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sowie Radwege legt man großen Wert.

Der ländliche Raum – ein internationales Erfolgsmodell

Abseits des pulsierenden Ballungsraums ist die Politik des ländlichen Raumes eine jahrzehntelange Konstante der Tiroler Politik. Mit Erfolg! Die aktuelle ÖROK-Prognose 2030 geht inzwischen von einem Bevölkerungswachstum im Außerfern und Landeck aus, während Osttirol stagniert. Hier hat sich das Lienzer Becken hervorragend entwickelt, kein Osttiroler muss zum Arbeiten mehr seinen Bezirk verlassen. Durch eine konsequente Politik entwickelte sich damit ein jahrzehntelanges Problemgebiet zu einer stabilen Region, sieht man von partiellen Ausnahmen ab. Das heißt, es gibt in Tirol de facto keine Abwanderung. Kein Vergleich mit den leeren Dörfern in den Westalpen (Frankreich, Italien, sogar der Schweiz). Das große Anliegen, den ländlichen Raum zu stärken, zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit aller Regierungsmitglieder: Von der Breitbandversorgung bis zur Bildung, denn mittlerweile kann man in Lienz und Landeck studieren, Kitzbühel und Kramsach haben hochwertige Bildungsangebote und ein Pflegestudium in allen Bezirken steht vor der Umsetzung. Ganz wichtig ist die Offensive der Landesregierung zum Ausbau der Kinderbetreuung, um der Abwanderung von Frauen entgegenzuwirken. Auch die mobile Pflege wird stark ausgeweitet. Während der Bund Polizei und Post abgezogen hat, investiert das Land Tirol mit Nachdruck und Erfolg in all jene Bereiche, die dazu beitragen, den ländlichen Raum in seiner Vielfalt zu stärken und die bestehende hohe Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. ■

MEISINGER
NUR AUTOS IM KOPF
MASERATI Verkauf und Service. Größte Auswahl mit vielen Aktionen. Bestes Fair-Preis-Service. Einmaliges Ambiente in unserem neuen Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.
www.meisinger.at office@meisinger.at 0512 / 3100-0

Heiß begehrt: *Leistbarer Wohnraum*

„Wohnen ist in Tirol mittlerweile kaum erschwinglich." Diese Behauptung hört man allerorts. Schaut man sich die Faktenlage an, ergibt sich jedoch ein differenziertes Bild. Erstens muss der Zentralraum Innsbruck vom ländlichen Raum getrennt gesehen werden. Zweitens wird bei dieser Aussage der private Wohnungsmarkt mit den gemeinnützigen Wohnbauträgern in einen Topf geworfen. Und drittens ist leistbares Wohnen überall dort möglich, wo Grundstücke entsprechend den Kriterien der Wohnbauförderung zur Verfügung stehen.

„Tirol geht einen eigenen Weg."

LR Johannes Tratter

Selbstverständlich kann nicht geleugnet werden, dass die Rahmenbedingungen in Tirol schwieriger als anderswo sind. Im viel zitierten zwölfprozentigen Dauersiedlungsraum befinden sich auch noch alle landwirtschaftlichen Flächen sowie die Gefahrenzonen, Verkehrsflächen, Schottergruben. Unterm Strich bleibt also nur ein Drittel dieser Fläche für Arbeit, Wirtschaft und Wohnen übrig. Zu diesem beschränkten Angebot an Boden kommt eine hohe Nachfrage. „Der Wohnkostendruck im Zentralraum wird uns künftig noch mehr als heute fordern. Gerade deshalb müssen wir den ländlichen Raum attraktiv halten", beschreibt Wohnbaureferent Johannes Tratter die Situation. Er setzt deshalb stark auf attraktive Ortszentren. Gemeinden mit lebendigen Ortskernen und guter Infrastruktur einschließlich öffentlichem Nahverkehr sowie einem ausreichenden Angebot an leistbarem Wohnraum sind attraktiv und tragen zur Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums bei.

Sparsamer Umgang mit Bauland notwendig

Für die Landesregierung lautet daher das Motto: „Kein weiterer Grundverbrauch auf der grünen Wiese, solange vorhandene Möglichkeiten im jeweiligen Ortszentrum ungenützt sind", bekräftigt LR Tratter entsprechende Schwerpunktsetzungen des Landes in der Dorferneuerung und Wohnbauförderung. Damit einhergehend strebt man eine qualitätsvolle Verdichtung nach innen an. Hier geht Tirol einen eigenen Weg. Als einziges Bundesland gibt es seit geraumer Zeit eine bodenverbrauchsabhängige Wohnbauförderung. Diese soll einen Lenkungseffekt ausüben, denn es gilt: je dichter die Bebauung, desto höher auch die Förderung.

Erfolgsmodell Tiroler Wohnbauförderung

Die Landespolitik gestaltet jedoch auch direkt den Wohnungsmarkt aktiv mit. Hier kommt das Erfolgsmodell der Tiroler Wohnbauförderung in Kombination mit den gemeinnützigen Bauträgern zum Einsatz. Tirol ist in der glücklichen Situation, noch immer hundertprozentiger Eigentümer der Wohnbauförderung zu sein. Aus deren Budget werden jährlich an die 300 Millionen Euro investiert. Das ist immerhin ein Zwölftel der Gesamtausgaben des Landes Tirol. ▸

Leistbares Eigentum wird in Tirol mit Förderungen unterstützt.

5 Euro Miete pro Quadratmeter – ein österreichweites Vorzeigeprojekt.

Ermöglicht wird dies durch jahrzehntelanges vorausschauendes Wirtschaften. Jeder Antragsteller bekommt sehr schnell eine Zusage. Daran wolle man natürlich festhalten, bekräftigt Tratter. Daneben wird die Wohnbauförderung ständig verbessert. „Die Wohnbauförderung wird laufend an die aktuellen Bedürfnisse angepasst. Damit machen wir das Wohnen für viele leistbarer“, informierten LH Günther Platter und LR Johannes Tratter anlässlich der letzten Novelle im Herbst 2017, wo u. a. ein Fixzinssatz ermöglicht wurde sowie energiesparendes Bauen eine besondere Berücksichtigung fand.

Tirols Gemeinnützige garantieren günstiges Wohnen

In Tirol sind sieben gemeinnützige Wohnbauträger aktiv. Davon ist das Land Tirol bei zweien beteiligt, um eine starke Mitgestaltung zu sichern. Die Gemeinnützigen arbeiten auf Hochtouren. „Rund 3.500 Familien haben 2017 eine Wohnung bezogen“, erklärt Franz Mariacher, Landesobmann der Gemeinnützigen. „Wir bauen derzeit in 60 Gemeinden gleichzeitig. Das ist ein absoluter Höchststand.“ Mariacher, Chef der zu 60 Prozent im Landesbesitz befindlichen Tigewosi, betont, dass in Tirol über 100.000 Menschen in Wohnungen der Gemeinnützigen leben. Für den Landesobmann ist das Hauptthema der preiswerte Grund. Ohne den gibt es keine Wohnbauförderung und die Gemeinnützigen können nicht aktiv werden. „Wir sind bereit, das Bauvolumen zu erhöhen, aber wir brauchen

Tiroler Wohnbauförderung 2013 bis 2017:

- Geförderte Neubauwohnungen: 10.600 und 37 Heime
- Bauvolumen Neubau: € 2.300.000.000,–
- Anzahl sanierte Wohneinheiten: 73.500
- Bauvolumen Sanierung: € 754 Millionen

„Die Trendwende ist geschafft. Immer mehr Gemeinden schaffen aktiv günstige Grundstücke für leistbares Wohnen. Darin werden sie vom Land unterstützt.“

LR Johannes Tratter

die Grundstücke.“ Deshalb hat man nun die Möglichkeit für Gemeinnützige geschaffen, auch Freiland anzukaufen. Jetzt sind die Gemeinden am Zug. Da die Widmungen im Wirkungsbereich der Gemeinden liegen, hat die Tiroler Raumordnung mehrere Instrumente entwickelt, mit denen Gemeinden leistbaren Wohnraum realisieren können. Vor allem mit dem Instrument der Vertragsraumordnung, aber auch dem Tiroler Bodenfonds können die Gemeinden günstige Grundstücke schaffen. Landesrat Tratter beurteilt die Entwicklung in den nächsten Jahren so: „Die Trendwende ist geschafft. Immer mehr Gemeinden schaffen aktiv günstige Grundstücke für leistbares Wohnen. Darin werden sie vom Land unterstützt.“

5 Euro fürs Wohnen

Was möglich ist, wenn das entsprechende Grundstück zur Verfügung gestellt wird, zeigt das auf Initiative von Wohnbaulandesrat Tratter neu gestartete Projekt „5-Euro-Wohnen“. Dieses schafft leistbare Wohnungen für Menschen mit besonders geringem Einkommen. Dabei beträgt das Gesamtentgelt inklusive Betriebs- und Heizungskosten sowie Steuer tatsächlich rund 5 Euro pro Quadratmeter Nutzfläche. Realisiert werden in erster Linie Kleinwohnanlagen mit 15 bis 25 Wohnungen, überwiegend 2- oder 3-Zimmer-Wohnungen unter Verzicht auf Kellergeschoß und Tiefgarage. Das erste derartige Bauvorhaben, das von der NHT – Neue Heimat Tirol in Schwaz errichtet wurde, konnte ▸

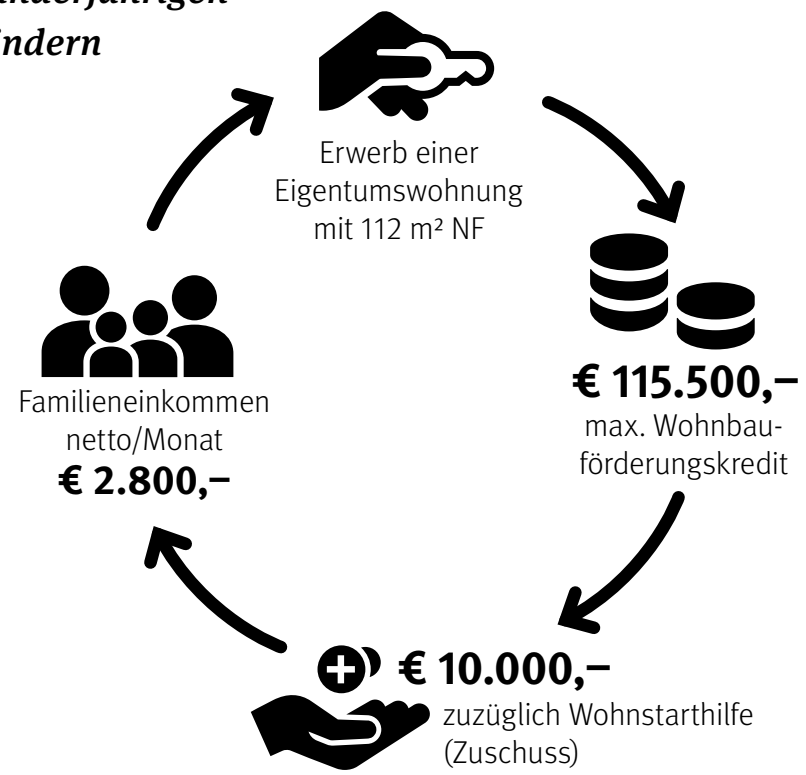
Tirols Gemeinnützige garantieren leistbares Wohnen.

bereits übergeben werden. Mit einem Spatenstich hat nun auch die WE – Wohnungseigentum in Kitzbühel ein 5-Euro-Projekt gestartet, weitere Gemeinden folgen nun.

Sonderfall Innsbruck

Kein förderwürdiges Grundstück, kein leistbares Wohnen. So stellt sich die Situation in Innsbruck dar. Besondere Anstrengungen sind vonnöten. StR. Andreas Wanker verweist auf die aktuelle Wohnbauoffensive, die ca. 2.000 geförderte Wohnungen bringen wird. Er betont: „Die Wohnbauoffensive muss danach weitergehen." Und wo? Ein wichtiges Projekt ist der Studentencampus in Hötting West, um den angespannten Wohnungsmarkt zu entlasten. Danach geht es Richtung Westen weiter. Eine Bebauungsstudie liegt bereits vor, die Regionalbahn wird das Gebiet erschließen. Geplant ist auch das Projekt „Junges Wohnen". Raumordner Robert Ortner sieht künftig neue Lösungen kommen: „In der Schweiz baut man bewusst in die Höhe. Das wird vermehrt zum Thema werden. Auch ein qualitätvolles Überbauen bestehender Infrastrukturen bietet sich im Inntal an." ■

Beispiel Wohnbauförderung: Familie mit zwei minderjährigen Kindern



MORGEN WÄCHST AUS DEM HEUTE
WIR LEISTEN UNSEREN BEITRAG DAZU
24-h-Notdienst: 05262-63871-0
Container-Hotline: 05262-67340
UMWELTSCHUTZ HÖPPERGER®
ENTSORGUNGS FACHBETRIEB

Was eine Jungwählerin berührt ...

Hallo, ich heiße Magdalena, bin 16 Jahre jung und habe mir die Frage gestellt, was mein Wunsch an die Politik ist und wofür sich die Politik allgemein stärker einsetzen sollte.

Da ich schon 16 bin, habe ich in Österreich das Recht, wählen gehen zu dürfen. Grundsätzlich finde ich die Idee gut, junge Leute mehr in die Politik einzubeziehen. Aber ich wage zu behaupten, dass sich vielleicht ca. die Hälfte der Jugendlichen in Österreich wirklich mit dem Thema Politik auseinandersetzen bzw. darüber Bescheid wissen, was in der österreichischen Regierung vorgeht. Ich wünsche mir, dass es für Jugendliche in meinem Alter mehr Aufklärung auf diesem Gebiet gibt. Vielleicht mit Workshops an Schulen oder dass dieses Thema spezifischer im Unterricht durchgenommen wird. Denn warum sollte ich wählen gehen, wenn ich nicht einmal weiß, wer unser Bundeskanzler ist. Und das wissen leider erstaunlich viele nicht.

Ein anderes Anliegen ist mir die Sicherheit. Meiner Meinung nach sollte mehr kontrolliert werden, nicht nur in Bars oder auf Konzerten, sondern auch in Tabakgeschäften und auf der Straße. Für viele Jugendliche unter 16 bzw. unter 18 ist es leicht, Zigaretten oder Alkohol zu kaufen und diese auch an öffentlichen Orten zu konsumieren. Ich persönlich finde es erschreckend, dass 14-Jährige so leicht an diese Dinge rankommen. Auch in Clubs/Bars ist es für Minderjährige easy, an Spirituosen zu gelangen. Ich finde, die Politik sollte sich dem Thema Sicherheit für Jugendliche mehr annehmen.

Ein weiteres Thema, das ich gerne ansprechen möchte, ist das Klima. Dass es einen Klimawandel gibt, ist allen außer Donald Trump klar, aber es wird sehr wenig dagegen unternommen. Es gibt viel zu viel Unstimmigkeit bei diesem Thema, obwohl es sehr wichtig ist zusammenzuhalten. Schließlich betrifft es die ganze Welt. Mir ist bewusst, dass es schwierig ist, eine Lösung zu finden, die allen recht ist. Trotzdem muss man sich irgendwie einigen. Ich wünsche mir, dass weniger diskutiert und mehr gehandelt wird. Denn umso mehr diskutiert wird, desto weniger Zeit bleibt, etwas dagegen zu tun.

Natürlich hätte ich noch viel mehr Wünsche an die Politik. Dennoch möchte ich mich noch einmal bedanken, dass ich als 16-Jährige die Chance habe zu sagen, was ich mir von der Politik wünsche. Es ist gut, auch Jugendliche einzubeziehen. Dann bekommen wir das Gefühl, gehört zu werden und ein bisschen mitwirken zu können.

Bericht von Magdalena Falkner

Arbeit hat Zukunft

Chancen erkennen – Möglichkeiten nutzen

Tirol hat sich in den vergangenen Jahren – vor allem nach Beginn der Wirtschaftskrise im Jahre 2008 – den Herausforderungen gestellt und anstehende Aufgaben in puncto Arbeitsmarkt gemeistert. Mit gut abgestimmten Initiativen wie dem Impulspaket und der Fachkräfteoffensive konnten die düsteren Prognosen abgefedert werden.

Regionale Produkte haben in Tirol Zukunft.

„Mit einem bereits seit zwei Jahren anhaltenden Rückgang der Arbeitslosigkeit nimmt Tirol im Bundesländervergleich einen Spitzenplatz ein“, freuten sich LH Günther Platter und Arbeitslandesrat Johannes Tratter zuletzt wieder über die positive Entwicklung des heimischen Arbeitsmarktes. „Das ist ein spürbarer Erfolg unserer Arbeitsmarktpolitik. Es ist wichtig, den Arbeitsmarkt gezielt zu beleben und auf die Entwicklungen entsprechend zu reagieren“, führt LH Platter weiter aus.

Zukunft beginnt in der Gegenwart

Zwar ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit prinzipiell eine Aufgabe des Bundes, trotzdem engagiert sich Tirol mit einer Vielzahl an Initiativen. Im Zentrum steht dabei die Frage: Welche Vorstellungen und Ideen haben wir im Hinblick auf die Bildung und Ausbildung der Zukunft, damit wir, unsere Kinder und Jugendlichen ideal auf künftige Anforderungen der Arbeit und auf die Jobs der Zukunft vorbereitet sind? Tatsache ist, dass eine sich ändernde Arbeitswelt auch die Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche bestimmen wird. Zahlreiche maßgeschneiderte Programme und Initiativen wurden in enger Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Tirol (AMS) sowie in Absprache mit den Sozialpartnern entwickelt (siehe Kästchen).

Digitalisierung – eine neue industrielle Revolution

Fakt ist, wir erleben derzeit mit der fortschreitenden Digitalisierung eine neue industrielle Revolution: die zunehmende Verschmelzung von realer

„Wie jede technische Umwälzung verunsichert auch die Digitalisierung viele Menschen. Sie eröffnet aber auch Chancen für neue Märkte und neue Jobs.“

LR Johannes Tratter

Der Computer hält in immer mehr Jobs Einzug.

und virtueller Welt. Gleichzeitig haben wir weitere Herausforderungen zu bewältigen: Wir leben im Zeitalter des demografischen Wandels und der Globalisierung. Unsere Bevölkerung wird immer älter und die Gesellschaft wird vielfältiger.
Wie jede technische Umwälzung verunsichert auch die Digitalisierung viele Menschen. Sie eröffnet aber auch Chancen für neue Märkte und neue Jobs. Damit wir diese Herausforderung erfolgreich meistern können, muss die Politik die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören Maßnahmen im Bereich des Rechts, der Arbeitswelt und der Infrastruktur sowie der Bildungsangebote.

Unser Ziel: Arbeit für alle!
Für die Tiroler Volkspartei ist dabei klar: Wir wollen in Tirol die Chancen der Digitalisierung für eine gute wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes und damit für sichere und neue Arbeitsplätze nutzen. Unser Ziel ist: Beschäftigung für alle! Denn Arbeit ist elementarer Bestandteil einer Volkswirtschaft und Basis der sozialen Sicherungssysteme. Arbeit schafft Einkommen und damit Wohlstand. Dabei bieten das gute technologische Niveau, die Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft unserer heimischen Unternehmen eine sehr gute Basis. Gleichzeitig wollen und müssen wir unsere hohen sozialen, arbeitsrechtlichen und tarifvertraglichen Standards bewahren.

Eine Herausforderung wird auch darin liegen, dass teilzeit- und projektbezogene Beschäftigungsverhältnisse sowie selbständige, freiberufliche Tätigkeiten weiter zunehmen werden. Die Studie Working Poor in Tirol zeigt auf, wie vielschichtig und komplex das Thema ist. Vor diesem Hintergrund steht die zukünftige soziale Sicherung vor großen Herausforderungen. Denn auch „Solo-Selbständige“ benötigen eine soziale Absicherung. Neben der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung sowie entsprechender Beratung ist die Höherqualifizierung von Beschäftigten ein wichtiges Handlungsfeld.

Gezielte Fachkräfteentwicklung
Ein großes Thema ist der Fachkräftemangel. Durch den vom Land Tirol in Zusammenarbeit mit dem AMS ▸

hb
BODNER
STARK
GEBAUT

Auch in der Landwirtschaft hält immer mehr Technologie Einzug.

sowie mit Unterstützung der Wirtschaftskammer entwickelten Fachkräftemonitor wissen wir, dass wir derzeit 8.000 Fachkräfte in Tirol brauchen. Bis 2030 wird sich der Mangel laut Prognose auf 40.000 erhöhen. Der Fachkräftemonitor zeigt auch bezirksweise auf, in welchen Branchen Fachkräfte fehlen. Auf diesen Daten aufbauend haben LH Günther Platter und Arbeitslandesrat Johannes Tratter mit der Fachkräfteoffensive in Tirol einen ersten Schritt gesetzt. Ziel muss sein, dass die Jugend eine berufliche Zukunft in unserem Land sieht. Gemeinsame Projekte unter Einbindung der Sozial- und Systempartner tragen zur Verbesserung des Images der Lehre bei. Aktionen wie „Tag der Lehre“ oder „Lehrling des Monats bzw. Jahres“ oder die Verleihung des Prädikats „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“ seien hier erwähnt. Der Tiroler Erfolg zeigt sich im Vergleich besonders eindrucksvoll. Insbesondere bei der Jugendarbeitslosigkeit liegen wir im europäischen Spitzenfeld. Um diesen Vorsprung zu bewahren, müssen wir aber auch ständig besser werden. ■

Förderungen für Lehrlinge
- Bildungsförderungen
- Begabtenförderung für Lehrlinge
- Ausbildungsbeihilfe für Lehrlinge
- Bildungsgeld update
- Fachabschlussbeihilfe
- Lehrlingscard

Programme für Junge
- Produktionsschulen
- AusBildung bis 18 – Übergang Schule-Beruf
- Qualifizierungsangebot für NEET – Jugendliche
- Talente Scout
- Bildungs- und Berufsberatung

Arbeitsmarkt-Förderungen
- Bildungsgeld-update
- Ausbildungsbeihilfe
- Fachkräfteförderung
- Schulkostenförderung
- Fachabschlussbeihilfe
- Fahrtkostenbeihilfe
- Projektförderungen Arbeitsstiftung, SöBs, GBPs usw.)

RIEDER BAU
Planen. Bauen. Wohnen.

HOLZ PARTNER
holz marberger
natürlich.gewachsen
holz-marberger gmbh
a-6430 ötztal-bhf.
bahnhofstrasse 9
tel. +43(0)5266-8900
fax +43(0)5266-890032
info@holz-marberger.at
www.holz-marberger.at

Wordrap mit Margarete Schramböck

Mit Österreichs Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck (47) ist auch Tirol wieder in der neuen Bundesregierung vertreten. *Die gebürtige St. Johannerin hat nach ihrem Studium eine beeindruckende Karriere hingelegt und unter anderem den Konzern A1 Telekom geleitet. Um sie persönlich ein wenig besser kennenzulernen, haben wir sie zum Wordrap gebeten!*

Schweinsbraten oder Fitnessteller?
Am liebsten gute Suppen.

Dirndl oder Ballkleid?
Dirndl am Ball.

Morgenmuffel oder Frühaufsteherin?
Frühaufsteherin, außer am Sonntag.

Radfahren oder Laufen?
Laufen und Skifahren.

Samsung oder Apple?
Jedem das Seine.

Rucksack oder All Inclusive?
Irgendwo dazwischen.

Buch oder Film?
Film.

Adria oder Schottland?
Am liebsten die schönen Seen Österreichs.

Kaffee oder Tee?
Tee (Kräutertee).

Hund oder Katze?
Hund.

Bon Jovi oder Helene Fischer?
Bon Jovi.

Tourismus: Zukunft mit Qualität

Im Tourismus sind wir top. Die rosarote Brille ist dennoch fehl am Platz. Um die Spitzenposition zu halten, braucht es die richtigen Weiterentwicklungen.

Tirol ist das leistungsfähigste Tourismusland im Alpenraum. Mehr als 45 Millionen Nächtigungen jährlich verbringen Touristinnen und Touristen in unserem Land, das sind ein Drittel aller Nächtigungen Österreichs. Jeder dritte Euro wird in Tirol durch die Tourismus- und Freizeitwirtschaft verdient.
Deshalb ist es wichtig, dass wir nicht stehenbleiben. Der Tourismus ist einer der entscheidenden Faktoren für die Weiterentwicklung unseres Landes. „Die Welt dreht sich immer schneller, konnte man früher in der touristischen Entwicklung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt denken, wäre es heute fatal, wenn man die Entwicklungen für nur eine Saison aus den Augen verliert“, ist Tirols Landeshauptmann und Tourismusreferent Günther Platter überzeugt. Wichtig ist aber dem Landeshauptmann, nicht alles dem touristischen Erfolg unterzuordnen: „Die Tiroler Bevölkerung lebt seit Beginn unserer touristischen Entwicklung in einer Symbiose mit dem Tourismus. Nur wenn wir es weiter schaffen, eine Ausgewogenheit zwischen der touristischen Entwicklung des Landes und den Bedürfnissen unserer Bevölkerung zu behalten, werden wir weiter erfolgreich sein.“

Ziel ist Qualität und Wertschöpfung

„Unsere Ziele sind keine neuen Nächtigungsrekorde. Viel wichtiger sind Qualität und Wertschöpfung. Mit Rekorden kann man weder die Qualität verbessern noch neue Arbeitsplätze schaffen. Das gelingt nur, wenn die Wertschöpfung stimmt“, ist der Landeshauptmann überzeugt. Daher will Günther Platter in der touristischen Weiterentwicklung zukünftig besonderen Fokus auf das qualitative Wachstum legen, denn gerade im Winter hat Tirol mittlerweile ein sehr hohes Niveau an Ankünften und Nächtigungen erreicht. Die entscheidende Erfolgsformel lautet für den Landeshauptmann Auslastung mal Preis.

Zahlreiche Verbesserungen unter neuer Bundesregierung geplant

„Aufgrund der enormen Bedeutung für das Land Tirol und die Verschlechterungen durch die letzte Steuerreform waren mir Verbesserungen für den Tourismus bei den vergangenen Regierungsverhandlungen ein besonderes Anliegen“, so der Landeshauptmann. Bereits im Juli hat LH Platter gemeinsam mit Touristikern Forderungen an Sebastian Kurz übergeben, viele dieser Forderungen finden sich nun im neuen Regierungsprogramm wieder: „Unsere wichtigste Forderung war die Rücknahme des Umsatzsteuersatzes von 13 auf zehn Prozent. Diese Erhöhung war eine Ungerechtigkeit und Benachteiligung des heimischen Tourismus. Ich freue mich, dass sie nun bereits diesen November in die Tat umgesetzt wird.“

„Mit über 55 Prozent Zuwachs an Beschäftigten ist der Tourismus in den letzten 15 Jahren am stärksten gewachsen.“

Landeshauptmann Günther Platter

Für den Landeshauptmann ist es sehr erfreulich, dass sich neben dieser zentralen Forderung noch viele weitere Verbesserungen für den Tourismus im neuen Regierungsprogramm wiederfinden: „Es gibt zahlreiche Verbesserungen wie die Senkung der Körperschaftssteuer und Arbeitszeitregelung zur Saisonverlängerung in Saisonbranchen. Die Arbeitszeitregelungen für Betriebe und Beschäftigte in der Gastronomie werden endlich praxisgerecht gestaltet. Zudem hat sich die Regierung klar zur Bekämpfung des Fachkräftemangels im Tourismus bekannt", so der Landeshauptmann.

Alpin-urban: Tirols Landeshauptstadt punktet mit Einzigartigkeit.

Problem Fachkräftemangel

Der Tourismus ist in den letzten 15 Jahren mit über 55 Prozent Zuwachs an Mitarbeitern viel stärker gewachsen als andere Bereiche der Tiroler Wirtschaft. Das ist ein Grund für den Mangel an Fachkräften, denn das Fachkräftewachstum konnte mit jenem des Sektors nicht mithalten. „Die Tiroler Landesregierung hat reagiert und Anfang 2015 eine eigene Fachkräfteplattform eingerichtet. Neben dem Land Tirol sind die Arbeiterkammer Tirol, die Wirtschaftskammer Tirol, die Industriellenvereinigung Tirol sowie das AMS Tirol vertreten", sagt Landeshauptmann Platter dem Fachkräftemangel den Kampf an und ist davon überzeugt, dass ein Arbeitsplatz im Tourismus viele Vorteile hat: „Nach wie vor sind die Arbeitszeiten in der Hotellerie und Gastronomie medial ein Thema – bei den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spielen diese Themen eine untergeordnetere Rolle. Ein Arbeitsplatz im Tourismus hat viele Vorteile, die andere Branchen so nicht bieten können, wie flexible Arbeitszeiten, Karriere- und Spezialisierungsmöglichkeiten sowie Teamarbeit."

Tourismusforschungszentrum und Schneezentrum

„Tirol hat sich auch im Tourismus einen deutlichen Vorsprung gegenüber anderen Regionen erarbeitet. Für uns ist klar, wir wollen den Vorsprung weiter ausbauen und nicht stehenbleiben. Deshalb setzt die Tiroler Landesregierung laufend Akzente, um auf die Entwicklungen der Zukunft vorbereitet zu sein. Ein Beispiel dafür ist das Schneezentrum Tirol oder das Tourismusfosrchungszentrum", so der Landeshauptmann.

In Kürze wird ein eigenes Freiluftlabor des Schneezentrums im Kühtai zum Thema Schneeerzeugung eröffnet. Das Tourismusforschungszentrum (TFZ) wurde mit Sommer 2016 seitens Land Tirol, Wirtschaftskammer Tirol und des Verbands der Tiroler Tourismusverbände ins Leben gerufen. Es wird durch das MCI und die Universität Innsbruck gemeinsam bespielt, ein Forschungsbeirat entscheidet über die Auswahl der Forschungsprojekte. Die zentralen Forschungsthemen sind Familienunternehmen im Tourismus, Destinationsmanagement sowie die Geschäftsmodelle Wintertourismus bzw. Sommertourismus. „Im Jahre 2018 wird seitens des MCI Tourismus auch eine breit angelegte Studie zum Thema Tourismusbewusstsein in Tirol durchgeführt. Denn es ist uns wichtig, dass sich die Bedürfnisse von Bevölkerung und Tourismus nicht in die Quere kommen, sondern beide voneinander profitieren."

Tiroler Tourismus ist zukunftsfit

Überzeugt ist der Landeshauptmann, dass der Tourismus auch in Zukunft eine bedeutende Rolle für das Land spielen werde: „Tirol wird auch in 20 Jahren eines der führenden Urlaubsländer im Alpenraum sein. Entscheidend wird allerdings sein, dass wir die zahlreichen Herausforderungen gut bewältigen. Die rasch fortschreitende Digitalisierung, das Mobilitätsverhalten, der Wandel in der Gesellschaft und beim Klima bis hin zur Sicherung unseres familiengeprägten Unternehmertums wird uns vor neue Herausforderungen stellen. Unsere Touristiker beweisen seit mehr als hundert Jahren, dass sie mit Herausforderungen umgehen und diese erfolgreich meistern können. Daher bin ich auch in Bezug auf die Zukunft zuversichtlich." ■

Industrie – ein Grundpfeiler unseres Wohlstandes

Die Industrie ist in Tirol der Wirtschaftsbereich mit der höchsten Wertschöpfung und liegt damit sogar noch vor dem für das Land so wichtigen Tourismus. Entsprechend hat die Standortpolitik einen großen Stellenwert, um eine erfolgreiche Zukunft abzusichern.

„Die Industrie hat in Tirol gute Voraussetzungen und ist dementsprechend dynamisch und zukunftsfähig. Es muss aber am Standort noch einiges passieren, um international mithalten zu können“, ist der Tiroler Industriepräsident Dr. Christoph Swarovski überzeugt. Die Zahlen belegen die Stärke dieses Wirtschaftszweiges: Von den zehn Milliarden Euro Umsatz werden etwa sechs Milliarden Euro auf den Weltmärkten erwirtschaftet. Tirols Industriebetriebe bieten 41.000 Menschen am Standort einen sicheren Ganzjahresarbeitsplatz.

Präsident Christoph Swarovski übergibt das Strategiepapier zur „Digitalisierungsoffensive Tirol“ an Landeshauptmann Günther Platter.

Unternehmerische Spitzenleistungen

Die industriellen Highlights in Tirol setzen Innovationsgeist voraus, unternehmerische Handlungsfähigkeit und zielstrebige Arbeit mit tüchtigen Mitarbeitern. „Unternehmen müssen sich laufend neu erfinden. Noch sind wir auch als Standort mit dabei, weil die Leistungsträger vorausschauen, weil unsere gut qualifizierten Mitarbeiter große Anstrengungen auf sich nehmen, um unternehmerischen Erfolg so gut wie möglich abzusichern“, so Präsident Swarovski. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die von der Industriellenvereinigung-Tirol erstellten Standortstrategie und auf die IV-Digitalisierungsoffensive, die gemeinsam mit allen wichtigen Beteiligten erstellt wurde und bereits umgesetzt wird. Zwei wichtige Initiativen, um Tirol als Industriestandort zukunftsfähig zu erhalten. Die IV Tirol, das Land Tirol mit dem Lebensraum 4.0, die Standortagentur und die Wirtschaftskammer haben vereinbart, die Chancen der Digitalisierung gemeinsam für den Standort Tirol bestmöglich zu nutzen. ■

IV-Tirol Initiativen
- F&E-Plattform
- TASK FORCE Industrie 4.0
- Digitalisierung als Teil der Industrie-Standortstrategie Tirol

PASSION WITH ENERGY SINCE 1968

www.apl-apparatebau.com

APL

APL Apparatebau GmbH - Ihr Partner für qualitativ hochwertige Wärmetauscher und Druckbehälter im Bereich der Energie- und Umwelttechnik, Kältetechnik, chemischen & petrochemischen Industrie sowie der Öl- & Gasindustrie.

Wir bieten innovative Lösungen im Bereich des Wärmeaustausches. Design, Konstruktion und Fertigung erfolgen gem. Kundenspezifikation aus einer Hand!

APL Apparatebau GmbH | A-6361 Hopfgarten | Gewerbestraße 14
Tel.: +43 5335 2256 0 | info@apl-apparatebau.com | www.apl-apparatebau.com

INDUSTRIE IN TIROL

Die Industrie ist Motor für:

- Wohlstand & Entwicklung
- Arbeit & Einkommen
- Innovation & Forschung

Wichtige Branchen

- Maschinen-/Metallwaren & Gießereiindustrie
- Elektro- & Elektronikindustrie
- Holzindustrie
- Bauindustrie
- Stein- & Keramikindustrie
- Chemieindustrie
- Lebensmittelindustrie

449 Betriebe

Über **41.000** Ganzjahresarbeitsplätze

1.200 Lehrlinge
96 Industrie-Lehrbetriebe
über 60 verschiedene Lehrberufe

6 Mrd. € Direktexporte.

70 % der Industrie Produktion gehen in den Export.

3 von 4 Industriearbeitsplätzen werden von Auslands-aufträgen gesichert.

In Tirol überwiegt die klein- und mittelbetriebliche Unternehmensstruktur.

- bis zu 100 Mitarbeiter: 373 Betriebe
- bis zu 250 Mitarbeiter: 38 Betriebe
- bis zu 500 Mitarbeiter: 21 Betriebe
- bis zu 1.000 Mitarbeiter: 9 Betriebe
- über 1.000 Mitarbeiter: 8 Betriebe

10 Mrd. € Produktionswert erzielte die Gesamtproduktion der Tiroler Industrie zuletzt.

950 Mio. € an Körperschaft- und Einkommensteuer wurden von der Tiroler Industrie zuletzt an den Staatshaushalt abgeführt.

27,9 % (7,4 Mrd. €) der gesamten regionalen Bruttowertschöpfung in Tirol werden vom produzierenden Sektor erwirtschaftet.

über **90 %** der 577 Mio. € die von Unternehmen in den F&E-Bereich investiert werden, kommen von der Tiroler Industrie.

iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG TIROL

tirol.iv.at

Willkommen Kultur

Von der örtlichen Blasmusik bis zu internationalen Festivals. Die Tiroler Kulturpolitik will alle Menschen ansprechen.

Lebendige Volkskultur: Zirka 16.000 Mitglieder und 303 Blasmusikapellen zählt der Blasmusikverband.

Am Schauplatz Kultur

Der Bogen der Tiroler Kulturpolitik ist breit und spannt sich von Musik, Literatur, Film, Darstellender und Bildender Kunst bis hin zu Denkmalpflege, Bibliothekswesen und Erwachsenenbildung. Vereine der Traditionskultur sind ebenso ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens wie zeitgenössische Kulturinitiativen. Um bestmögliche Rahmenbedingungen für die Kulturschaffenden in Tirol sicherzustellen, investiert das Land jährlich rund 80 Millionen Euro.

Kunst und Kultur sind ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Gemeinschaftslebens. Sie reflektieren gesellschaftliche Entwicklungen und sind Motor für Innovation und Integration. „Ziel unserer Kulturpolitik ist es, ein Klima der kulturellen Offenheit und Toleranz zu erzeugen, um ein möglichst vielfältiges Kulturgeschehen zu etablieren und kulturellen Austausch zu forcieren“, so Kulturlandesrätin Beate Palfrader.

Kulturland Tirol

Die kulturelle Infrastruktur wird laufend verbessert. Dazu zählen neben dem Tiroler Panorama, welches ein Anziehungspunkt für Besucher aus nah und fern ist, beispielsweise das im September 2017 in Betrieb genommene Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen sowie das Haus der Musik, welches derzeit neben dem Tiroler Landestheater errichtet und im Herbst 2018 eröffnet wird. Das Haus der Musik vereint eine Vielzahl an kulturellen Einrichtungen und musischen Ausbildungsinstitutionen unter einem Dach und wird mit einem vielfältigen Konzert- und Veranstaltungsangebot das Kulturleben in Tirol bereichern. Neben Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur werden zahlreiche Kulturvereine, Festivals und Initiativen unterstützt. Einige davon wie beispielsweise die Festwochen der Alten Musik oder die Tiroler Festspiele Erl genießen weit über die Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung und festigen den Ruf Tirols als Kulturland. Darüber hinaus werden Künstlerinnen

Hochkultur mit internationaler Strahlkraft haben die Festwochen der Alten Musik (oben) oder die Tiroler Festspiele Erl (unten).

Kaiser Maximilian – auch heute noch ein Popstar.

und Künstler durch die Vergabe von Preisen und Stipendien sowie Kunstankäufe gefördert.

Vielfältige Förderungen decken breite Palette ab

„Um der Vielfalt des Kulturschaffens in Tirol gerecht zu werden, wurden in den vergangenen Jahren einige neue Preise und Stipendien eingeführt wie beispielsweise der Volksbühnenpreis, der Blasmusikpreis, der Preis für Chöre und Vokalensembles und das Josef-Kuderna-Stipendium für junge Schauspieltalente“, freut sich Landesrätin Beate Palfrader. Darüber hinaus wurde ein Förderschwerpunkt zur Erinnerungskultur eingerichtet und ein Fördervertrag zum Thema „E-Books“ mit der Universitäts- und Landesbibliothek abgeschlossen, um die öffentlichen Büchereien Tirols zu modernen Dienstleistern weiterzuentwickeln. Zur Erhaltung des reichen baukulturellen Erbes in Tirol werden laufend Renovierungsarbeiten an wichtigen Baudenkmälern finanziell unterstützt. Um größeren Kulturinstitutionen mehr Planungssicherheit zu geben, wurde die Möglichkeit zum Abschluss mehrjähriger Förderverträge geschaffen. Die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit innerhalb der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wurde mit dem Abschluss einer Euregio-Kulturvereinbarung untermauert und findet Ausdruck in zahlreichen gemeinsamen Initiativen wie beispielsweise dem Euregio-Museumstag oder dem Jugendbandwettbewerb „Upload Sounds“.

Stärkung der Regionen

„Selbstverständlich wollen wir das vielfältige und qualitativ hochwertige kulturelle Angebot in Tirol auch in Zukunft erhalten und weiter ausbauen. Dazu bedarf es der Pflege des kulturellen Erbes wie beispielsweise der Blasmusiktradition ebenso wie der Unterstützung zeitgenössischer Kulturarbeit. Unser Augenmerk liegt insbesondere auf einer Stärkung der Kulturarbeit in den Regionen sowie einer Schaffung niederschwelliger Zugänge zu kulturellen Angeboten. Dabei setzen wir vor allem auf einen steten Ausbau der Kulturvermittlung und einer Forcierung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen.“ ▸

„Kunst und Kultur werden weiterhin einen hohen Stellenwert in Tirol einnehmen."

Kulturlandesrätin Beate Palfrader

Theaterfestival für Junge

Die Begeisterung junger Menschen für Kunst und Kultur soll insbesondere durch die Etablierung eines neuen Theaterfestivals für junges Publikum verstärkt werden. Im Bereich der kulturellen Infrastruktur gilt es, das Haus der Musik als neues kulturelles Zentrum sowie Begegnungsraum für Kulturschaffende, Kulturinteressierte und Studierende erfolgreich zu etablieren. Angestrebt wird auch eine Weiterentwicklung der Tiroler Landesmuseen, um das museale Angebot noch attraktiver zu gestalten und die überregionale Wahrnehmung zu stärken. Im Interesse einer zeitgemäßen, qualitativ hochwertigen musikalischen Ausbildung in Tirol soll eine Ausdehnung des Studienangebotes am Tiroler Landeskonservatorium erfolgen.

2019 im Zeichen Kaiser Maximilians

Darüber hinaus wird im Jahr 2019 anlässlich des 500. Todestages Kaiser Maximilians ein umfassendes Bildungs-, Kultur- und Veranstaltungsprogramm realisiert, wobei der Fokus insbesondere auf der Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und Familien liegt. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Förderung von Kunst und Kultur weiterhin einen hohen Stellenwert einnimmt und das Land Tirol den Kulturschaffenden beste Rahmenbedingungen bietet", skizziert die Kulturlandesrätin den künftigen Weg der Landespolitik. ■

CWA TRANSPORTE

CWA Transporte GmbH
Stollenstraße18
6065 Thaur

Tel.: 0650 / 240 27 92
www.cwa-transporte.at

Die Promenadenkozerte in der Hofburg.

Unterberger Gruppe
FAMILIÄR UND INNOVATIV MIT HANDSCHLAGQUALITÄT

UNTERBERGER Gruppe

Die Unterberger Gruppe steht seit mehr als vier Jahrzehnten für Beständigkeit, Innovation, starke Partnerschaften und nicht zuletzt für echte Handschlagqualität.

Neben dem stetigen Ansporn zur Weiterentwicklung sieht das Team rund um KR Fritz Unterberger mit seinen Söhnen Gerald Unterberger, Mag. Dieter Unterberger und Fritz Unterberger jun. vor allem im Faktor MitarbeiterInnen den Schlüssel zum Erfolg. Mittlerweile kümmern sich mehr als 580 engagierte Frauen und Männer um vielseitige Anliegen in den Bereichen Automobile, Immobilien und zahlreichen Beteiligungen.

UNTERBERGER GRUPPE - Salurner Straße 38 - 6330 Kufstein - Tel.: +43 (0) 5372 / 64 500-0 - office@unterberger-gruppe.cc www.unterberger.cc

Die Tiroler Landwirtschaft und ihre vielen Funktionen

Unsere Bauern erbringen vielfältige Leistungen für die Gesellschaft – von der Erhaltung der Kulturlandschaft über den Schutz vor Naturgefahren bis zur Produktion hochwertiger Lebensmittel.

Die Landwirtschaft ist ein ganz besonderer Wirtschaftssektor für Tirol, der spezielle Regelungen benötigt. Es geht um die Versorgung von über 746.000 Tirolerinnen und Tirolern mit sicheren, qualitätsvollen und leistbaren Lebensmitteln, die aus der Region für die Region produziert werden. „Wir haben in Tirol die weltweit höchsten Standards, was die Qualität unserer Lebensmittel betrifft. Unsere Bauernfamilien produzieren unter den höchsten Produktionsstandards, unterliegen den strengsten Lebensmittelkontrollen und erzeugen 100 Prozent gentechnikfreie Produkte“, freut sich LHStv. Josef Geisler. „Das Besondere an der Tiroler Landwirtschaft ist, dass unsere Erzeugnisse nicht in einer exakt planbaren Fertigungshalle erzeugt werden, sondern unter freiem Himmel inmitten unseres Lebensraums.“ Daraus ergeben sich enorme Herausforderungen in der Produktion, aber auch eine große Verantwortung, die von den Bauern Tag für Tag wahrgenommen wird.

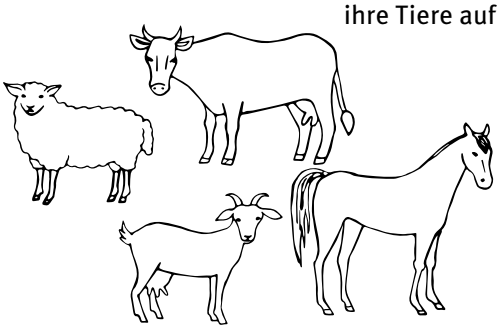
Verarbeitung und Vermarktung vor Ort

Trotz des schwierigen Marktumfeldes ist es uns gemeinsam mit innovativen Verarbeitungsbetrieben und engagierten Bauern gelungen, in einigen Sektoren nicht nur Akzente, sondern echte Meilensteine zu setzen, welche die Tiroler Landwirtschaft in eine erfolgreiche Zukunft führen sollen. Dazu zählen insbesondere Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Spezialitäten. Denn auch eines hat sich in der Milchkrise gezeigt: Je unabhängiger wir in Tirol

„Auf die Qualität von Tiroler Produkten müssen wir noch stärker setzen“, so LHStv. Josef Geisler (re. unten).

2.100 Almen

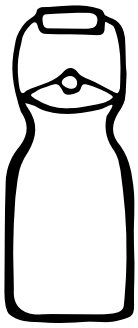
10.230 Betriebe bringen ihre Tiere auf die Alm.



109.521 Rinder, 3.079 Pferde, 5.803 Ziegen und 71.710 Schafe verbringen den Sommer auf der Alm.

3.149 Hirten

betreuen unsere Tiere.



Im Österreichvergleich wird in Tirol die meiste Almmilch produziert. Insgesamt sind es

32.890 Tonnen

Almmilch von 31.852 Milchkühen.

Landwirtschaft in Tirol:
Insgesamt werden in Tirol 290.815 Hektar landwirtschaftlich und 476.089 Hektar forstwirtschaftlich genutzt.

Derzeit gibt es in Tirol 16.215 landwirtschaftliche Betriebe. Tirol hat die meisten Bauernhöfe in Extremlagen.

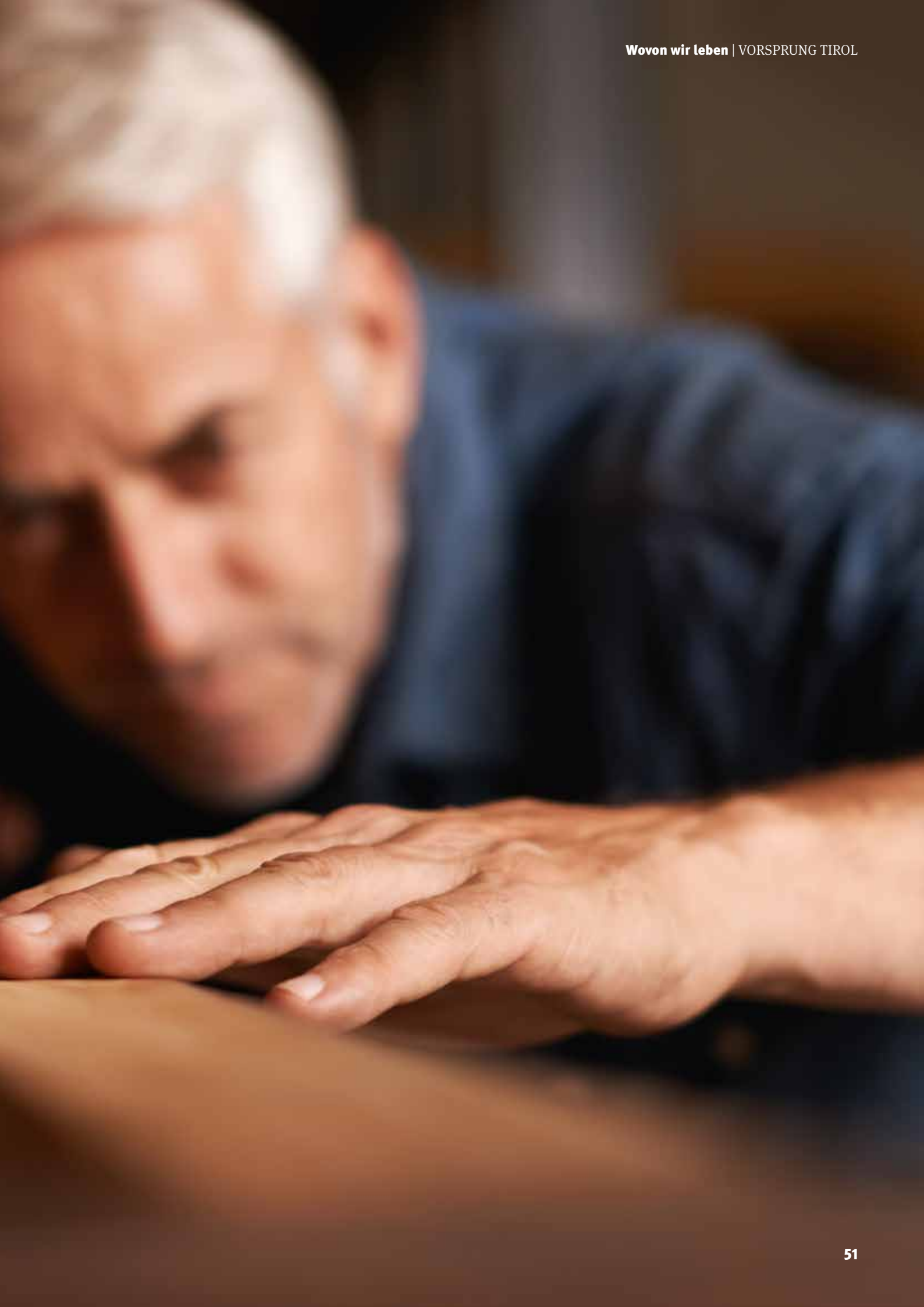
vom Weltmarkt produzieren, desto sicherer ist unsere Bevölkerung auch mit Lebensmitteln in Krisenzeiten versorgt und desto stabiler und besser sind die Erzeugerpreise.

Crowd-Funding für gemeinsame Projekte

„Aus diesem Grunde setze ich große Hoffnung in die bereits im Bau befindliche gemeinschaftliche Käseschneide- und Verpackungsanlage in Schlitters oder in die Neuerrichtung des Schlacht- und Zerlegebetriebes Obermoser in Söll, wo sich sehr viele Bauern in einer Art Crowdfunding-Projekt beteiligt haben und somit eine regionale Schlachtung vor Ort ermöglichen. Auch das Getreideaufbereitungszentrum in Flaurling und die kürzlich im Tiroler Landtag beschlossene Modellregion Landeck sind richtungsweisend. Bei Letzterem sollen die ansässigen Bauernfamilien bei der Vermarktung ihrer Erzeugnisse gestärkt werden. Das sind nur einige Projekte, die neue Möglichkeiten in der Vermarktung regionaler Spezialitäten eröffnen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich nachhaltig positiv auf die Einkommenssituation der Tiroler Landwirtschaft auswirken. ■

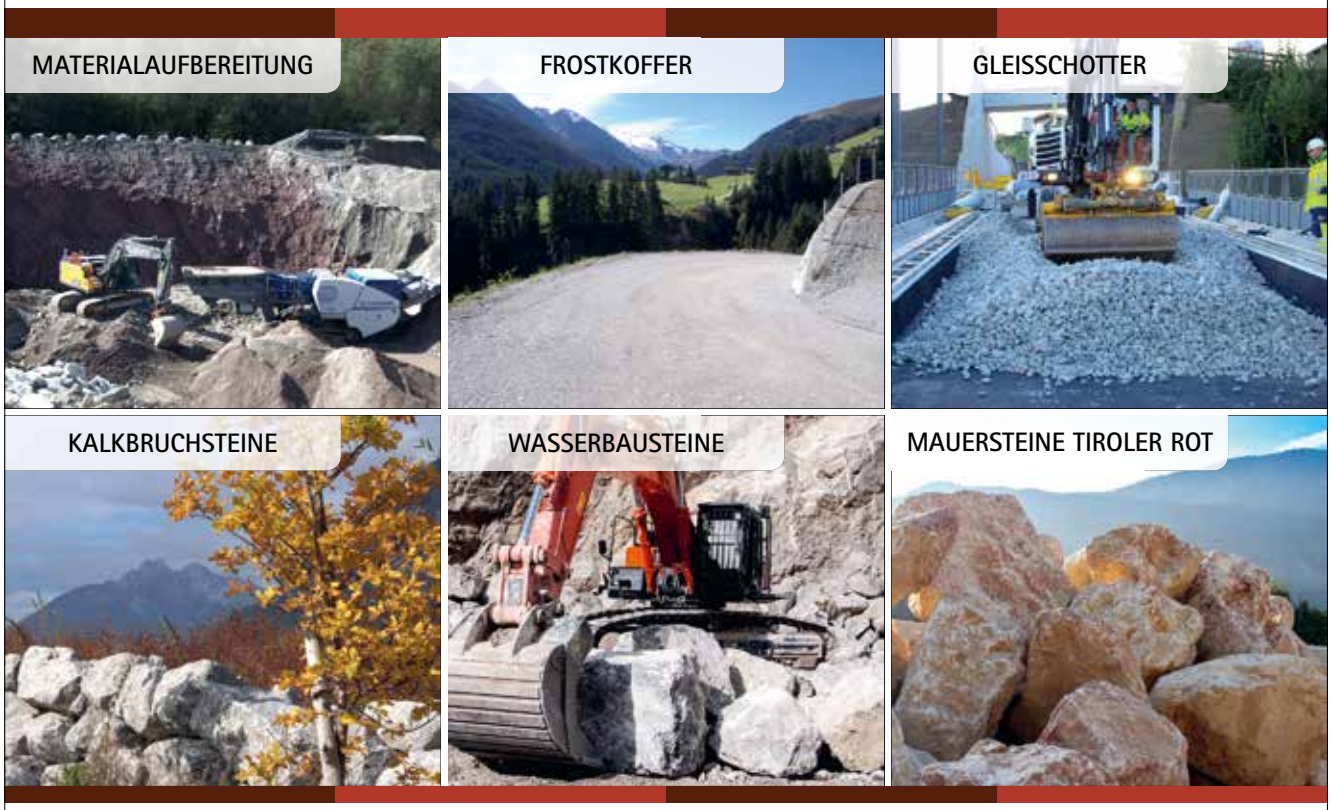
Damit der Aufschwung allen zugutekommt

Weniger Arbeitslose, größeres Wirtschaftswachstum. Tirol hat einen Vorsprung, der kein Zufall ist. Es gilt, diesen für die Zukunft zu sichern.



Hochqualifizierte Fachkräfte werden stark nachgefragt.

GUBERT



Jenbach +43 5244 6909 www.gubert.com

Tirol kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr blicken. Der Wirtschaftsaufschwung in Österreich verfestigt sich. Laut den letzten Prognosen wird für Tirol ein Wirtschaftswachstum von 3,4 Prozent vorausgesagt, das bedeutet Rang drei unter den Bundesländern und wieder deutlich über dem Österreich-Schnitt.
Diese gute Lage spiegelt sich auch in den gesunkenen Arbeitslosenzahlen wider. Schon seit 17 Monaten geht die Arbeitslosigkeit in unserem Land zurück. In den 44.708 gewerblichen Unternehmen in Tirol finden 243.306 Beschäftigte Arbeit und Einkommen. Tirol ist ein starkes Exportland und hat im Vorjahr Waren im Wert von über 12,3 Milliarden Euro ausgeführt. Ein weiterer Eckpfeiler ist der Tourismus, der in der Saison 2016/2017 insgesamt 11,7 Millionen Ankünfte und 47,7 Millionen Nächtigungen erreichte, beides Rekordwerte.

Tirols Erfolg hat Gründe

Für den wirtschaftlichen Erfolg Tirols gibt es verschiedene Faktoren. Unsere ausgewogene Wirtschaftsstruktur mit über 99 Prozent an Klein- und Mittelbetrieben, die auch gegen die Krise sehr resistent waren, ist ein Erfolgsgarant. Zudem können die heimischen Unternehmen durch Innovationen und hohe Qualität punkten. Dafür stehen die vielen Tiroler Familienbetriebe, die oft schon seit Generationen Arbeitsplätze sichern bzw. schaffen.
Neue Impulse bringen interessante Start-ups, die unseren Standort durch junge Ideen bereichern. All das funktioniert aber nur mit bestens qualifizierten Fachkräften. Im Vorjahr wurden in Tirol 2.766 Unternehmen neu gegründet, 53 Prozent dieser Gründungen wurden von Frauen getätigt.

Tiroler Forschungsquote top

Besonders stolz ist Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf ▸

binderholz
tiptop timber

natur in architektur

Führendes europäisches Unternehmen für Massivholzprodukte und innovative Baulösungen

Das Familienunternehmen binderholz beschäftigt an den zwölf gruppenweiten Produktions- und Vertriebsstandorten in Österreich, Deutschland und Finnland insgesamt rund 2.530 Mitarbeiter. Die Massivholz-Produktpalette reicht von Schnittholz, Profilholz, ein- und mehrschichtig verleimten Massivholzplatten, Brettschichtholz bis hin zu binderholz Brettsperrholz BBS. Die in der Produktion anfallenden Resthölzer werden zu Biobrennstoffen, Ökostrom, Vielzweckplatten, Pressspanklötzen und Pressspanpaletten verarbeitet. Die Produkte werden in alle Welt exportiert. binderholz produziert nachhaltig und effizient nach dem No-Waste-Prinzip und verwertet die Ressource Holz zu 100%.

bbs@binderholz.com **www.binderholz.com**

Wo drückt der Schuh? Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf macht sich gerne vor Ort ein Bild.

„Die Tiroler sind es gewohnt, Herausforderungen aktiv anzugehen."

Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf

darauf, dass Tirol mit einer regionalen Forschungsquote von 3,12 Prozent bereits heute das EU-Ziel von drei Prozent für das Jahr 2020 übertrifft. Denn die Investitionen der Unternehmen wie auch des Landes sind zukunftsträchtig und schaffen Arbeitsplätze. Dazu tragen auch die rund 25 Unternehmen bei, die sich jährlich aus dem Ausland in Tirol ansiedeln. Gerade sie setzen in hohem Maße auf Forschung und Entwicklung am Standort Tirol. Als einen Grund für ihre Wahl, in Tirol zu investieren, werden die schnellen Verfahren genannt. Tirol ist bei der Dauer der Bewilligungsverfahren im gewerblichen Betriebsanlagenrecht absolute Spitze. Seit 2008 konnte die Dauer der Verfahren von einst 68 Tagen im Jahr auf nunmehr 45 Tage verbessert werden. Ein weiterer Pluspunkt ist aber auch die zielgerichtete Tiroler Wirtschaftsförderung, mit der allein im abgelaufenen Jahr 7.983 Arbeitsplätze gesichert und 646 neu geschaffen werden konnten. Die Landesunterstützung löst mehr als das Zehnfache an Gesamtinvestitionssumme aus.

Die Zukunft beginnt jetzt

Für die Zukunft stellen sich zwei große Herausforderungen, die wir als Gesellschaft wie als Wirtschaft bewältigen müssen: die Digitalisierung und die Fragen der Mobilität. Wirtschaftslandesrätin Zoller-Frischauf: „Die Digitalisierung greift in alle Lebensbereiche ein, ob wir wollen oder nicht. Vielmehr geht es um die Frage: Welchen Nutzen können wir als Unternehmen, als Bürgerinnen und Bürger daraus ziehen?" Die Verknüpfung von Daten, die Vernetzung von Geräten und Maschinen entwickelt sich rasant. Das führt auch zu Veränderungen der Arbeitswelt, wo neue Berufe entstehen werden. Für die Politik gilt es, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, die einerseits den Schutz der Persönlichkeitsrechte gewährleisten und andererseits die Chancen und Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen stärken. „Die Tirolerinnen und Tiroler sind es gewohnt, Herausforderungen aktiv anzugehen. Das ist sicher auch beim Thema Digitalisierung das beste Rezept, damit Tirol seinen Vorsprung halten bzw. ausbauen kann", ist Zoller-Frischauf optimistisch. ■

Die Breitband-Offensive ist eines der großen politischen Projekte.

alles für den BAU

CANAL&CO
BAUWAREN - HALL

UNSER ANGEBOT:

- Baustoffe – alles für Hausbau und Sanierung
- Garten-, Terrassenbau & Grillen
- Fenster, Türen, Garagentore inkl. Montage
- Arbeits- und Outdoorbekleidung, Arbeitsschutz
- Werkzeug und Maschinen

UNSER SERVICE:

- Baustoff-Drive-In, Leihtransporter oder LKW Zustellung
- Beratungen und Lösungen durch Fachpersonal

05262/62275
Pfaffenhofen | Bahnweg 73

www.canal.co.at

05223/57296
Hall i.T. | Tschidererweg 2

ARLBERGER BERGBAHNEN

St Anton ARLBERG

office@abbag.com | +43/5446/23 52 | www.arlbergerbergbahnen.com

Zwei Fragen an junge Kommunalpolitiker:

1. Aus welcher Motivation heraus engagierst du dich politisch?

2. Was ist dir besonders wichtig in den kommenden Jahren – in der Gemeinde, im Bezirk, im Land?

Stephanie Pletzenauer, Gemeinderätin Fieberbrunn

1.
Der Grund, warum ich mich politisch engagiere, ist, dass mir das Jammern und Aufregen über Gegebenheiten zu anstrengend wurde. Ich dachte mir, wenn du eine Veränderung willst, musst du etwas dafür tun und selbst die Veränderung sein, die du dir wünschst.

2.
Als junge Gemeinderätin im Bezirk Kitzbühel ist es mir wichtig, dass sich junge Menschen hier in ihrer Heimat leistbar eine Zukunft aufbauen und Eigentum schaffen können. Essenziell dafür ist es, dass die Gemeinden ihr mögliches Handwerk entsprechend einsetzen und das Land die erforderlichen Maßnahmen setzt. Das ist auch das, wofür ich mich in meiner Heimatgemeinde besonders einsetze!

Daniela Rief, Gemeinderätin Reutte

1.
„Mittun statt nur zuschauen" das war immer schon mein Motto. Auch meine Mutter war Gemeinderätin in Reutte. Also ist es mir auch ein bisschen in die „Wiege" gelegt.

2.
Als Kindergartenpädagogin liegt mir besonders das Wohl unserer jüngsten Gemeindebürger am Herzen. Vorschulische Bildung und Integration in Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei besonders wichtig.

Matthias Schranz, Bgm. Kauns

1.
Meiner Meinung nach ist es wichtig, sich politisch zu engagieren, um seine Gemeinde oder das Land mitgestalten zu können.

2. Besonders wichtig in den kommenden Jahren ist es, in der Gemeinde Kauns Wohnraum für die Jugend zu schaffen, des Weiteren ist mir der Sozialbereich ein großes Anliegen. Auf unser Land Tirol kommen in den nächsten Jahren große Herausforderungen zu, darum ist es wichtig, eine stabile Landesregierung zu haben.

Thomas Greuter, Gemeinderat Imst

1.
Ich möchte junge Menschen für die Politik begeistern. Das ist möglich, wenn man ihnen die Chance dazu gibt. Es geht darum, die Jugend einzubinden und in der Gemeinde etwas zu bewegen. „Mitmachen. Gestalten. Anpacken." Das ist das beste Mittel gegen Politikverdrossenheit.

2.
Mein wichtigstes Anliegen ist, dass die Parkmöglichkeiten beim Bahnhof Imst ausgebaut werden.

Lydia Unterluggauer, Vizebgm. Tristach

1.
Da gibt es viel zu erzählen. Wenn man viel gereist ist, werden einem die Schönheit der Landschaft, aber auch die Möglichkeiten, die man in Tirol hat, erst richtig bewusst. Das sind oftmals vermeintliche Kleinigkeiten. Zum Beispiel ist es bei weitem nicht überall auf der Welt selbstverständlich, ein so gutes Wasser zu haben. Das genieße ich extrem.

Fragen

2.
Uns geht es in Tirol insgesamt sehr gut. Aber wir müssen aufpassen, dass wir dieses Level beibehalten. Da heißt es dranzubleiben. Wir müssen das Land weiterentwickeln. Die Aufgabe der Politik ist es, das zu ermöglichen. Die Herausforderungen sind ja sehr vielfältig. Zum Beispiel die Situation in den Tälern. Dort gibt es keine Möglichkeit, Industrie anzusiedeln. Deshalb muss es möglich sein, den Tourismus behutsam weiterzuentwickeln, damit die Leute weiterhin dort leben können. Auch eine Austragung von Olympischen Spielen wäre eine große Möglichkeit für Tirol. Vorausgesetzt das IOC verkleinert diese wieder. Der nachhaltige Nutzen für das Land wäre gewaltig. Und zwar in vielen Bereichen. Für die Jugend könnte das ein echter Motivationsschub sein.

Manfred Witsch,
Gemeinderat Fulpmes
1.
Mir war und ist es immer ganz wichtig, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten und vor allem auch die Zukunft mitzugestalten. Als Gemeinderat habe ich hier die Möglichkeit, aktiv die eigenen Ideen einzubringen und diese auch zum Wohle der Bevölkerung umzusetzen.
2. Zukünftig wird es wichtig sein, dafür zu sorgen, dass die Gemeinden sowie ganz Tirol lebenswert bleiben, unser wunderbares Kultur- und Vereinsleben erhalten bleibt und der Wirtschaftsstandort gestärkt wird, um viele wichtige Arbeitsplätze und Lehrstellen, vor allem auch für die Jugendlichen, zu schaffen. Ich freue mich hier als Gemeinderat einen Beitrag leisten zu dürfen!

Matthias Zitterbart,
Stadtrat Schwaz
1.
Die Motivation für meine politische Arbeit ist die Möglichkeit zu gestalten.
2.
Politisch liegt mir der Sport sehr am Herzen. Sport ist nicht nur gesund. Werte wie Teamgeist, Leistung und Fairness bilden das Fundament für unser gesellschaftliches Zusammenleben. Mit der Unterstützung unserer zahlreichen Vereine möchte ich diese Werte stärken und Schwaz zur Sportstadt Tirols machen.

Christian Tschugg,
Bgm. Scheffau
1.
Der Dienst für die Gemeinschaft erfüllt mich mit Glück und Zufriedenheit, ich kann mir keinen schöneren Beruf vorstellen. In meinem Einsatz für meine Gemeinde erkenne ich einen höheren Sinn, der mich jeden Tag aufs Neue motiviert.
2.
Die Stärkung des ländlichen Raums und das Bekenntnis zum Leben am Land sehe ich als grundlegend an. Damit unsere Gemeinden, Bezirke und unser Land Tirol auch zukünftig attraktive Lebensräume bleiben, müssen wir die Zeichen der Zeit richtig erkennen, verstehen und zielführende Maßnahmen ableiten. Dazu gehören eindeutig das Anpassen unseres Bildungssystems, die Schaffung von leistbarem Wohnraum und vor allem das Ergreifen von Maßnahmen rund um das Themenfeld Digitalisierung. Meiner Meinung nach ist die Digitalisierung die große Chance für unseren ländlichen Raum.

Katharina Spiß,
Gemeinderätin Wattens
1.
Als Gemeinderätin der Marktgemeinde Wattens engagiere ich mich, weil mir die Belange der Mitbürger am Herzen liegen und ich mich so direkt einbringen und versuchen kann, Veränderungen herbeizuführen.
2.
In den nächsten Jahren ist es mir wichtig, mich für leistbares Wohnen einzusetzen, die Vereinskultur zu fördern, Kulturangelegenheiten zu unterstützen sowie als Sprachrohr der Jugendlichen zu fungieren.

Bildung – der Baustoff des 21. Jahrhunderts

Bildung ist der entscheidende Faktor für die Zukunft unseres Landes. Dabei sollen alle dieselben Chancen und Zugangsmöglichkeiten haben. Lebenslanges Lernen, vom Kindergarten über die Schulen, Hochschulen und Universitäten bis hin zur Erwachsenenbildung, ist das Fundament für Wohlstand und soziale Sicherheit.

Tirol soll familienfreundlichstes Bundesland werden.

Mit dem neuen Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz soll vor allem die Qualität der Kinderbetreuungsangebote noch weiter gesteigert werden. Ziel ist es, Tirol zum familienfreundlichsten Bundesland zu machen. Die bestmögliche Unterstützung der Eltern in ihrer Betreuungsverantwortung wird in Tirol großgeschrieben. Dazu zählen z. B. die neuen Regelungen zum Kinderbetreuungszuschuss oder die Einführung eines Mehrlingsgeburtenzuschusses, die beide mit Jahresbeginn 2018 in Kraft treten.

Kindergarten besonders wertvoll

Mit der Bildung kann man nicht früh genug starten, deshalb ist der Kindergarten als erste Bildungseinrichtung besonders wertvoll. Tirol ist mit einer Kindergarten-Gruppengröße von 20 Kindern sowie einer durchgängigen Doppelbesetzung der Kinderbetreuungsgruppen Spitzenreiter und Vorbild für ganz Österreich. „Jetzt geht es darum, an den Details zu feilen. Eine Qualitätsoffensive in der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Pädagogen ist einer der nächsten Schritte. Dabei werden wir vor allem auch auf dislozierte Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bezirken setzen. Damit wir unsere Poleposition halten können, müssen wir die ganztägige und ganzjährige Kinderbetreuung und die schulische Tagesbetreuung weiter ausbauen. Dazu gehört auch der Ausbau der Ferienbetreuung, hier sehe ich gerade in der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit noch einiges an Potenzial. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich ebenso wie die Anforderungen an das Betreuungssystem geändert. Deshalb ist ein ganzjähriges, flächendeckendes Kinderbetreuungsangebot unverzichtbar, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen“, spricht LRin Beate Palfrader aus eigener Erfahrung.

Als Bildungs- und Familienlandesrätin legt sie daher großen Wert auf familienfreundliche Gemeinden, die Errichtung und die Sicherung von Kinderkrippen, von Kindergärten und Schulen auch bei geringer Kinderzahl sowie weiterhin auf eine Wahlfreiheit für Eltern.

Sprachkompetenz steigern

Um das Bildungsziel zu erfüllen, müssen bereits in den Volksschulen neben dem Rechnen auch das Schreiben und Lesen durch verschiedenste Maßnahmen noch mehr in den Mittelpunkt des Unterrichts gerückt werden. Unsere Mitgliedschaft in der Europäischen Union, aber auch die Vorbereitung unserer Kinder auf das Berufsleben erfordern vermehrte Sprachkompetenzen. Dazu gehört zum einen die sprachliche Früherziehung in den Kindergärten und zum anderen soll in der Volksschule die Freude am Erlernen einer Fremdsprache geweckt werden. Auch in den nächsten Jahren wird das Land Aus-

„Bildung muss für alle möglich sein, egal welcher Herkunft oder welchen sozialen Umfelds.“

Bildungslandesrätin Beate Palfrader

Beate Palfrader will allen Kindern einen bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen.

tauschprojekte und Sprachaufenthalte im Ausland fördern.

Fokus auf Englisch

Landeshauptmann Günther Platter und Landesrätin Beate Palfrader ist es außerdem ein Anliegen, für international tätige Konzerne, die in Tirol ansässig sind, ein besseres englischsprachiges Bildungsangebot vom Kindergarten bis zur Matura zu schaffen. Palfrader erklärt: „Dabei geht es uns nicht um eine internationale Schuleinrichtung, sondern vielmehr darum, mit einem sogenannten ‚Welcome Book' eine Informations- und Anlaufstelle für bereits bestehende Angebote zu installieren und diese weiter zu professionalisieren und miteinander zu vernetzen."

Sprache – Schlüssel der Integration

Gerade für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist der Spracherwerb unerlässlich. „Kinderbetreuung gilt als Integrationsmotor und wichtige Instanz für den weiteren Lebensweg. Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Die frühsprachliche Förderung von Kindern, bei welcher der Schwerpunkt auf dem Erlernen der deutschen Sprache sowie der Förderung der Muttersprache liegt, ist daher von besonderer Bedeutung", betont die Landesrätin.

Auf die Lehre setzen

Als moderner Bildungsstandort setzt Tirol in Zukunft sowohl weiter auf den Ausbau der höheren Schulen, der ▸

Heimplätze und der Hochschulen, aber auch auf die Stärkung der Fachberufsschulen, die mit der Attraktivierung des Lehrberufes einhergehen muss. Um die Berufschancen der Jugend und den Fachkräftebedarf der Wirtschaft auch in Zukunft zu sichern, kommt dem Erfolgsmodell Lehre eine besonders große Bedeutung zu. „Hier braucht es aber noch mehr Aufklärung und verstärkten Fokus auf die Berufsorientierung. Den ersten großen Schritt in diese Richtung hat das Land Tirol bereits mit der laufenden Fachkräfteoffensive, der Einsetzung eines Lehrlingskoordinators, dem „Tag der Lehre“ sowie mit der von allen Systempartnern getragenen Online-Plattform „berufsreise.at“ gestartet. Das Modell „Lehre mit Matura“ aber auch die immer beliebter werdende Ausbildungsschiene „Lehre nach der Matura“ sind eine optimale Verbindung zwischen der Vermittlung von praktischen Fertigkeiten, theoretischem Wissen und wichtigen Schlüsselqualifikationen. Das gehört unbedingt weiter ausgebaut“, so Palfrader.

Erwachsenenbildung immer wichtiger

Das Angebot für die Erwachsenenbildung will Palfrader weiter forcieren. Schließlich sollen jene, die ihre Grundbildung, ihren Pflichtschulabschluss oder die Matura nachholen möchten, auch die entsprechenden Möglichkeiten haben. Dabei sollen bereits bestehende Schulen zu umfassenden lokalen Schulungsstandorten werden. Tirols Bildungspolitik ist modern und zukunftsweisend. „Auch wenn wir schon bisher viele positive Akzente gesetzt haben, müssen wir konsequent weiterarbeiten. Bildung ist der entscheidende Faktor für die Weiterentwicklung unseres Landes. Jeder investierte Euro in unsere Kinder ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder und damit unserer gesamten Gesellschaft“ , betont Palfrader. ■

„Bildung ist der entscheidende Faktor für die Weiterentwicklung unseres Landes.“

Bildungslandesrätin Beate Palfrader

DB SCHENKER
Delivering solutions.
Unsere Transportlösungen kommen gut an. **Bei Millionen Kunden, weltweit.**
DB Schenker in Innsbruck:
St. Bartlmä 6, 6020 Innsbruck
innsbruck@schenker.at
Kontaktieren Sie uns:
+43 (0) 5 7686-251900 www.dbschenker.com/at

Der Lehre wird in Tirol ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

FRÖSCHL

HEUTE SCHON
GANZ
VORN
MITMISCHEN

STARTE DEINE LEHRE ALS
- MAURER/IN
- TIEFBAUER/IN
- SCHALUNGSBAUER/IN

Einen überdurchschnittlich **hohen Verdienst, Aufstiegsmöglichkeiten** in einem starken Unternehmen und einen sicheren Arbeitsplatz in Tirol: Das bietet dir die Firma Fröschl. Also, **bewirb dich jetzt** online mit deinem Lebenslauf (inkl. Zeugnissen) auf:

www.froeschl.at/karriere/

Stabile Finanzen für Zukunfts-investitionen

Ein Nulldefizit ist in Tirol Standard – 2016 schrieb man bereits zum fünften Mal in Folge eine schwarze Null – und die ohnehin niedrigsten Schulden werden weiter abgebaut. Nicht ohne Grund ist Tirol von allen Bundesländern mit Abstand am besten aufgestellt.

Ein Marschpaket mit allen Möglichkeiten statt eines Schuldenrucksacks – das ist eines der großen Leitmotive von LH Platter.

Helle Aufregung herrschte in Oberösterreich Ende Oktober: Die Landesregierung kündigte an, 2018 ein Nulldefizit anzustreben, und das ganze politische Establishment war aus dem Häuschen. In Wien wurde zeitgleich ein Budget für 2018 vorgestellt, das eine Neuverschuldung von fast 400 Millionen Euro vorsah, nachdem alleine 2017 der Schuldenstand um 570 Millionen gestiegen war. In Tirol kann man sich über beides nur wundern.

199 Euro Pro-Kopf-Verschuldung zu 7.500 Euro in Kärnten

Die Zahlen könnten eindeutiger nicht sein: Tirol hat sowohl in absoluten Zahlen als auch in Relation zum Landesbudget die niedrigsten Schulden aller Bundesländer. Vorarlberg folgt mit einem Respektabstand, alle anderen Bundesländer sind weit abgeschlagen. Besonders deutlich werden die Relationen, wenn man die Pro-Kopf-Verschuldung vergleicht: Während sie in Tirol 199 Euro beträgt, steht sie in Vorarlberg bei knapp 500, Oberösterreich folgt mit bereits 1.300. Am höchsten verschuldet sind die Niederösterreicher mit knapp 5.000 Euro und die Kärntner mit abenteuerlichen 7.500 Euro. Wien liegt übrigens bei 3.800 – Tendenz deutlich steigend. Wie aber konnten sich die Bundesländer derart auseinanderentwickeln? Das liegt nicht zuletzt daran, dass vor allem im Osten des Bundesgebiets die Einsicht, dass Einnahmen und Ausgaben in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen müssen, immer wieder ignoriert und darauf gehofft wurde, dass schon irgendjemand anderer – am besten der Bund – die angehäuften Schulden übernehmen werde. Vor allem in den westlichen Bundesländern herrscht hier eine andere Grundeinstellung, die sich auch als langfristig erfolgreicher herausgestellt hat.

Bei Steuerautonomie niedrigere Steuersätze Tirols möglich

Für Tirols Landeshauptmann und Finanzreferent Günther Platter ist klar, dass der Tiroler Weg in die richtige Richtung führt, er will ihn konsequent weitergehen. Und er will sogar noch an Tempo zulegen: „Allen, die glauben, mit mehr Zentralismus lasse sich Österreich effizienter verwalten, sei ein Blick in die Budgets der östlichen und südlichen Bundesländer angeraten. Für mich steht außer ▸

„Jene, die gut und sparsam wirtschaften, sollen dies durch niedrigere Steuersätze an ihre Bürger und Betriebe weitergeben können.“

Landeshauptmann Günther Platter

HOUSE OF FASHION, FOOD & LIFESTYLE

Foto: Günter Richard Wett

RATHAUS GALERIEN

MARIA-THERESIEN-STRASSE 18 · WWW.RATHAUSGALERIEN.AT

Garda
RISTORANTE

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag von 12.00 Uhr bis 22.00 Uhr durchgehend warme Küche.
Montag Ruhetag – außer der Montag ist ein Feiertag, dann ist das Garda geöffnet
und der Ruhetag verschiebt sich auf den Dienstag.

Kranebitter Allee 216 • 6020 Innsbruck
Tel. +43 (0) 512/279 558 51 • info@ristorante-garda.at

www.ristorante-garda.at

Frage, dass wir in Zukunft eine weitreichende Steuerautonomie für die Bundesländer brauchen. Jene, die gut und sparsam wirtschaften, sollen dies durch niedrigere Steuersätze an ihre Bürger und Betriebe weitergeben können. Jene, die mit ihrem Geld nicht auskommen, müssen entweder ernsthaft sparen oder die Steuern erhöhen. Die Wählerinnen und Wähler können selbst entscheiden, was ihnen lieber ist."

Schulden fressen die Zukunft auf

Der Landeshauptmann hofft auch, dass die neue Bundesregierung die Zeichen der Zeit erkannt hat: „In Wien hat man jahrzehntelang so getan, als ob es kein Problem wäre, wenn die Ausgaben alljährlich die Einnahmen übersteigen. Wenn man aber an einem Punkt angelangt ist, wo die jährlichen Aufwendungen für Zinszahlungen höher sind als alle Ausgaben für den Bildungsbereich, dann sollten alle Alarmglocken schrillen. Denn noch deutlicher kann man nicht zeigen, wie Schulden die Zukunft auffressen." Platter wünscht sich, dass eine sachliche Debatte darüber geführt wird, was der Staat wirklich leisten muss und finanzieren kann. Viel zu lange habe man einfach Ausgaben fortgeschrieben, und jedes Mal, wenn wieder Geld gefehlt habe, Steuern erhöht. „Die hohe Abgabenquote nimmt allen langsam, aber sicher die Luft zum Atmen, den Unternehmen genauso wie den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern", kritisiert Platter.

Sparen und Schwerpunkte setzen

Die Bundesregierung möge sich ein Beispiel an Tirol nehmen: „Wir fragen uns bei jeder Budgeterstellung, welche Ausgaben wirklich fortgeschrieben werden müssen und welche auslaufen können, damit andere Aufgaben erledigt werden können. So gelingt es uns, immer wieder Spielräume für echte Schwerpunkte zu schaffen." Die Ausgaben für Digitalisierung und Breitbandausbau gehörten ebenso dazu wie das Impulspaket, das innerhalb von zwei Jahren über 1.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und rund 8.000 Arbeitsplätze abgesichert hat. Mit dem aktuellen Beschluss der Tiroler Landesregierung zur Umsetzung der Digitalisierungsoffensive werden in den Jahren 2018 bis 2022 zusätzlich zum bisher Investierten insgesamt 100 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Unsere Kinder sollen alle Möglichkeiten haben.

Sinnvolle Staatsreform wäre Gewinn für alle

Einer Debatte über eine Entflechtung von Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern steht der Landeshauptmann ebenfalls offen gegenüber: „Jede Ebene soll das erledigen, was sie am besten kann. Nur wenn eine Ebene an ihre Grenzen kommt, übernimmt die nächsthöhere." So sei sichergestellt, dass immer möglichst nahe an den Bürgern entschieden werde – inklusive demokratischer Kontrolle. Eine dezidierte Absage erteilt Platter den immer wieder auftauchenden Zentralisierungsfantasien: „Wer meint, mit Zentralisierung Probleme lösen zu können, die durch Zentralismus entstanden sind, ist auf dem Holzweg. Letztlich ist – frei nach Karl Kraus – der Zentralismus die Krankheit, für deren Therapie er sich hält." ■

„Tirol ist das einzige Bundesland, das noch sein Energieversorgungsunternehmen, die Landesbank und die Darlehensforderungen aus der Wohnbauförderung voll in seinem Eigentum hat."

Landeshauptmann Günther Platter

Sparen, aber auch gestalten – das Haus der Musik ist eines der Leuchtturmprojekte in Tirol.

Budgetschwerpunkte 2018

- Wohnen: 270 Mio. Euro für die Wohnbauförderung
- Kinderbetreuung und Ausbau ganztägiger Schulformen: 111,8 Mio. Euro
- Bildung: 2017: plus 18,5 Mio. Euro; 2018: plus 34 Mio. Euro
- Konjunkturbelebende Maßnahmen: 320 Mio. Euro

Wichtige Großprojekte:

- Haus der Musik
- Management Center Innsbruck
- Hospizhaus
- Sammlungs- und Forschungszentrum in Hall
- Innere Medizin und Kinderherzzentrum in Innsbruck

Chancen der Digitalisierung ergreifen

Die Digitalisierung stellt uns vor einige Herausforderungen – aber es bieten sich auch große Chancen, wenn man sie ergreift.

Das Thema Digitalisierung löst höchst unterschiedliche Emotionen aus: Während sich die einen über Automatisierung, Apps und andere Segnungen des Fortschritts bis hin zu neuen Firmen und Jobs freuen, sehen andere Roboterhorden unsere Arbeitsplätze stehlen und Kinder vor Computerspielen verblöden.

Allerorts rasante Veränderungen

Die Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche, bei weitem nicht nur die Wirtschaft, wie manche immer noch glauben. Sie ist daher eine Herausforderung, die in praktisch alle Politikbereiche hineinreicht, von der Bildung über die Infrastruktur und die Sicherheit bis zur Gesundheit – um nur ein paar zu nennen. Wenn man von Digitalisierung redet, sollte man sich also rasch vom Abstrakten verabschieden und überlegen, was das alles für unser tägliches Leben bedeuten kann. Fangen wir mit den Chancen an: In vielen Bereichen des menschlichen Lebens haben digitale Prozesse zu großen Erleichterungen geführt. Man denke an unangenehme und stupide Arbeiten, die Geräte viel effizienter erfüllen, an die diversen Apps, die uns viele Informationen in kürzester Zeit liefern, an Streaming-

„Es gilt, die Chancen der Digitalisierung zu ergreifen und auftauchende Probleme zu lösen."

Landeshauptmann Günther Platter

dienste und Videokonferenzen usw. In all diesen Bereichen entstehen auch neue Jobs, und Unternehmen, welche die Digitalisierung nutzen, behaupten sich erfolgreich im Wettbewerb.

Gefahren erkennen und Chancen nutzen

Aber denken wir auch an die Gefahren und schauen uns die immer wieder zu lesenden Horrormeldungen an: So sollen etwa zwischen einem Drittel und der Hälfte aller Jobs durch Digitalisierung wegfallen. Zwar gibt es auch etwas weniger pessimistische Prognosen, aber eines ist klar: Die Digitalisierung wird unsere Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren verändern. Landeshauptmann Günther Platter mahnt jedoch zur Besonnenheit: „Natürlich werden Jobs wegfallen, die von Maschinen bzw. Robotern besser und effizienter erledigt werden können. Natürlich werden sich Aufgaben ändern, und natürlich wird es immer schwieriger, sein Leben lang in einem erlernten Beruf zu bleiben, ohne sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen zu müssen. Aber der Mensch hat auch in anderen Phasen der Veränderung, wie der Industrialisierung oder der ersten Welle der Computertechnologie, gezeigt, dass er kreativ genug ist, sich neue Aufgaben und Berufe einfallen zu lassen."

Tirol muss vorn mit dabei sein

Für Tirol besonders wichtig sind Entwicklungen im Bereich der Mobilität. Wege werden am Smartphone geplant, Car- und Bikesharing wird effizienter, und es bleibt spannend, was das „autonome Fahren" alles verändern wird. Platter dazu: „Alles, was uns in Tirol hilft, den Verkehr zu bewältigen, und zwar sowohl den Individual- als auch den Güterverkehr, ist uns willkommen." Zum Glück hat man in Tirol schon früh erkannt: Eine rasch umgesetzte Digitalisierung kann den Unterschied machen zwischen Regionen, die sich gut entwickeln, und jenen, die abgehängt werden. Deshalb steht die Digitalisierung bereits seit über 20 Jahren ganz oben auf der politischen Agenda. Platter: „Wie es unserem Naturell entspricht, haben wir versucht, vorne dabei zu sein. ▸

LUZIAN BOUVIER
FREUDE AN ENERGIE
Telefon +43 - 54 42 - 644 44 - 0
www.bouvier.at
HEIZUNG & ENERGIETECHNIK · FLIESEN & NATURSTEIN
SANITÄR & BÄDERBAU · WELLNESS & SPADESIGN
LÜFTUNG & KLIMAANLAGEN

SKI-OPTIMAL
Hochzillertal - Kaltenbach und Spieljoch - Fügen

NEU ab Dezember:
- Gondelbahnen Spieljoch 1+2
- Bergloft mit Lounge und Terrasse
- Tirol Snow Card gültig
- längste Talabfahrten im Zillertal

www.hochzillertal.com I www.spieljochbahn.at

Tirol
Reisebüro Hochzillertal GmbH
Postfeldstraße 7, A- 6272 Kaltenbach, ATU 33236101

Smartphone und soziale Medien haben einen Digitalisierungsschub ausgelöst.

Denn uns war klar: Tirol als Lebensraum und Wirtschaftsstandort kann nur erfolgreich sein, wenn es seine Infrastruktur auf allen Ebenen immer wieder modernisiert und aktuellen Erfordernissen anpasst."

Erfolgreicher Breitband-Masterplan

Vor mehr als 15 Jahren wurden erste Schwerpunkte im Aufbau der Infrastruktur und in der Errichtung von Informatik-Ausbildungszweigen auf der Uni und in den FHs gesetzt.

Vor zehn Jahren wurde mit der Technologieoffensive begonnen, mit der Förderung von Studiengängen, der Einrichtung einer Mechatronik-Lehre und der regionalen Technologieförderung. Vor knapp fünf Jahren hat Tirol einen Breitband-Masterplan und ein Breitband-Förderprogramm aufgelegt und ist in der Umsetzung schon sehr weit gekommen. Mit heutigem Stand verfügen 162 Tiroler Gemein-

CAFE Central

Seit 1884

Der centrale Treffpunkt in Innsbruck

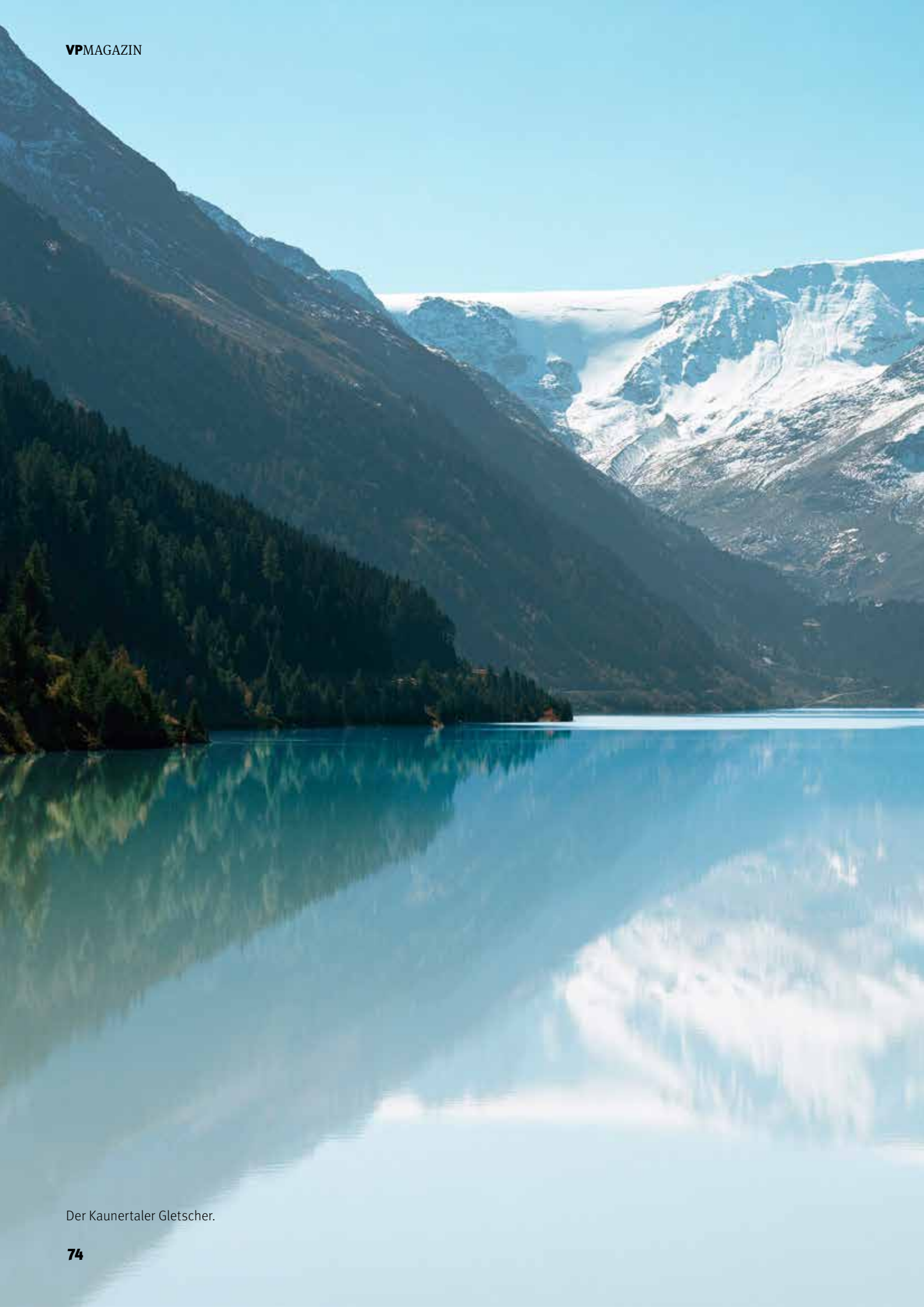
Erlerstraße 11 · A-6020 Innsbruck · Tel: 0512/5920 · office@central.co.at · www.central.co.at

Fachkräfte mit technologischen Fähigkeiten sind die Zukunft.

den oder Gemeindeverbände über ihr eigenes Glasfasernetz, welches „die Anforderungen für ultraschnelles Breitband-Internet im Sinne von ‚Fiber to the home' in die Haushalte bringt", so LRin Patrizia Zoller-Frischauf. Mit der zunehmenden Digitalisierung und den damit verbundenen steigenden Übertragungsraten im Gigabit-Bereich benötigt es zukunftssichere Leitungen, die durch die Glasfasernetze zur Verfügung stehen. Außerdem stellt eine gut ausgebaute Glasfaserinfrastruktur die Basis für den Ausbau von 5G-Mobilfunknetzen dar.

Chance für ländliche Regionen

Von der Nachkriegszeit bis in die 1980er-Jahre war es vor allem wichtig, leistungsfähige Straßenverbindungen zu bauen, um alle Landesteile gut erreichbar zu machen. Heute sind es leistungsfähige Datenverbindungen, die gleichwertige Lebenschancen in allen Teilen des Landes ermöglichen. Für viele Firmen ist es heute undenkbar, einen Betrieb ohne ultraschnelles Internet und höchst leistungsfähige Datenverbindungen an einem Standort abseits der städtischen Räume zu erhalten oder gar auszubauen. Aber auch für private Bedürfnisse macht es einen großen Unterschied, ob man langsame oder ultraschnelle Datenverbindungen zur Verfügung hat. Platter: „Weil wir das Wirtschaften und die Lebensqualität in den Tälern und Regionen sicherstellen wollen, werden wir unsere Anstrengungen in Sachen Digitalisierung fortsetzen." ■



Der Kaunertaler Gletscher.

Tirol 2050 energieautonom

Weltweit suchen Regionen nach einer für sie passenden Antwort auf die drängende Frage: Wie soll die benötigte Energie mit den vorhandenen Mitteln effizient, kostengünstig und nachhaltig bereitgestellt werden? Tirol hat sich festgelegt: Im Jahr 2050 will man energieautonom sein, also die im Land benötigte Energiemenge auch selbst erzeugen. Ein ambitioniertes Ziel, erste Etappen sind bereits geschafft, aber einige sind noch zu meistern.

Klar ist: Nur wenn es gelingt, den Energiebedarf hierzulande deutlich zu senken und parallel alle vernünftigen Methoden, erneuerbare Energie zu gewinnen, auszubauen, ist das Ziel erreichbar. „Aber wer, wenn nicht Tirol, ist zu so einer Kraftanstrengung in der Lage?“, fragt der für Energie zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler – wohl eher rhetorisch. Er muss es wissen, denn immerhin ist er dafür verantwortlich, dass in der Tiroler Energiepolitik die notwendigen Maßnahmen getroffen werden. „Seien wir ehrlich: Locker ist das nicht zu schaffen. Immerhin gilt es, den aktuellen Energieverbrauch innerhalb einer Generation zu halbieren, um das Ziel überhaupt erreichen zu können.“ Großes Potenzial sieht Geisler hier vor allem in der Dämmung von Gebäuden, im Umbau der Mobilität und im technischen Fortschritt.

Insgesamt – so Geisler – haben wir ein Generationenprojekt vor uns, das nicht nur technische Lösungen und Innovationen erfordert, sondern auch einen gesellschaftlichen Wandel. Für den Energie-Landesrat gilt es daher, mehrere Ansätze zu kombinieren: „Wir müssen noch mehr Bewusstsein im Kleinen und auch für das große Ganze schaffen, dann die richtigen Schwerpunkte setzen und zu guter Letzt auch die Mühen der Detailarbeit meistern.“

Am Ausbau der Wasserkraft führt kein Weg vorbei

Und diese Anstrengungen sind nicht zu unterschätzen. Denn auch wenn es mittlerweile als unbestritten gilt, dass der Ausbau erneuerbarer Energieträger ein ganz wesentlicher Bestandteil jeglicher Strategie sein muss, spießt es sich oft in der politischen Debatte, wenn nach A auch B gesagt werden sollte. Gerade am Ausbau der Wasserkraft lässt sich dies immer wieder beobachten. Manche Umweltorganisation, aber auch grüne Politiker tun sich schwer zu akzeptieren, dass für die Nutzung der Wasserkraft auch der Bau entsprechender Kraftwerke notwendig ist. Gerade beim Ausbau der Wasserkraft sind aber – allen Widerständen zum Trotz – in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt worden: So ist die Erweiterung des Inn-Kraftwerks Kirchbichl in vollem Gange, ebenso das GKI-Kraftwerk, das 2020 in Betrieb gehen und Strom für rund 80.000 Tiroler Durchschnittshaushalte liefern soll.

Die Kraftwerkserweiterung Sellrain-Silz hat die UVP-Prüfung geschafft und soll – wenn alle noch anhängigen Beschwerden abgearbeitet sind – mit dem zusätzlichen Speichersee rund 50 Prozent mehr Strom liefern als die aktuelle Anlage.

Auch Kleinwasserkraft macht Strom

In den kommenden Jahren ist für Geisler neben diesen großen Projekten vor allem die Kleinwasserkraft ein Anliegen, die bereits jetzt rund 25 Prozent der gesamten Stromerzeugung abdeckt: „Hier könnte bei vielen Anlagen durch Modernisierungsmaßnahmen noch ein großes Potenzial gehoben werden, ohne neue Gewässer erschließen zu müssen“, erklärt der Landeshauptmann-Stellvertreter. Nun gelte es, alle Kräfte zu bündeln, um die Rahmenbedingungen auf Bundes- und Europaebene im Sinne der Kleinwasserkraft zu gestalten.

Photovoltaik und Windenergie

Auch in einem konsequenten Ausbau der Photovoltaik liegt für Geisler großes Potenzial für Tirol. In der Theorie könnte Tirol seinen gesamten derzeitigen Strombedarf aus Sonnenenergie decken. Aber so einfach ist das nicht. Zeitlich passen die Spitzen in der Produktion und im Verbrauch nicht zusammen. Das Ziel lautet: Im Jahr 2050 soll zehn Prozent der Energie Sonnenenergie sein. „Dort, wo der Strom aus Sonne erzeugt wird, soll er auch verbraucht werden. Wir setzen vorrangig auf Eigenversorgung statt Netzeinspeisung“, so Geisler.

Die Windkraft ist hingegen kaum geeignet, zum künftigen Energiemix einen relevanten Beitrag zu leisten. Geisler: „Nur einige wenige Standorte würden sich überhaupt für die Erzeugung von Windkraft eignen – viele davon in Naturschutzgebieten. Außerdem ist es ein Unterschied, ob ein Windrad in der Ebene oder in der ▸

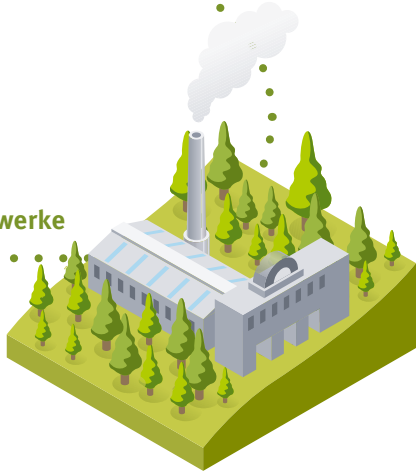
„Wir in Tirol verfolgen die Energiewende mit Maß und Ziel. Nur dann wird sie gesellschaftlich akzeptiert und sozial ausgewogen sein.“

Energielandesrat Josef Geisler

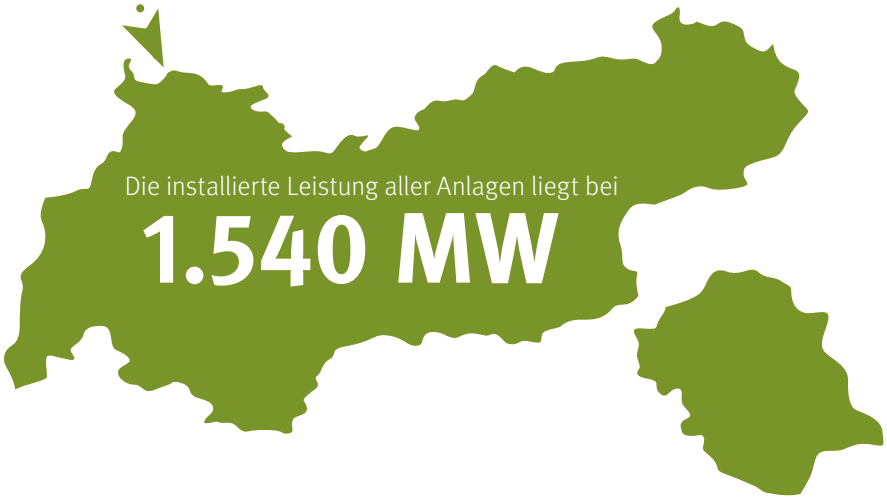
Ein Photovoltaikkraftwerk.

Zur sicheren Stromversorgung der Bevölkerung und Wirtschaft Tirols sowie zur Erfüllung ihrer Aufgaben in der europäischen Energiewirtschaft betreibt die TIWAG:

9 große und 34 kleine/mittlere Wasserkraftwerke



3 Biomasse-Fernheizkraftwerke



Die neue CF 741 – Vielseitigkeit in Perfektion

FELDER®
Perfekte Holzbearbeitung

CF 741 S Professional
Die Premium-Kombimaschine für moderne Holzbearbeitung und exzellente Qualität

Ausstellungszentrum
Innsbrucker Str. 78
6060 Hall in Tirol
Sofort-INFO Tel.: 05223 58500

alpinen Landschaft steht. Windkraft ist daher keine Technologie, auf die wir in Tirol in naher Zukunft setzen wollen."

Wärme- und Kälteversorgung

Entsprechend des energiestrategischen Ziels TIROL 2050 energieautonom strebt das Land eine weitgehend CO_2-freie Wärme- und Kälteversorgung an. In den letzten Jahren konnten etwa über den Aufbau von Fernwärmenetzen, die Verwertung industrieller Abwärme und die verstärkte Nutzung heimischer Biomasse und Umweltwärme bereits große Erfolge erzielt werden. Geisler: „Diesen Weg wollen wir weitergehen. Es gilt, in Zusammenarbeit mit am Wärmemarkt tätigen Unternehmen zukunftsfähige Wärme- und Kälteversorgungskonzepte auf Basis eigener Ressourcen (Biomasse, Solar- und Umweltwärme, nutzbare Abwasserströme) zu erarbeiten und umzusetzen." Dabei zeige sich, dass eine stärkere Vernetzung der Infrastrukturen Stromnetze, Wärmenetze und Gasnetze insbesondere in dichter besiedelten Gebieten erforderlich sei. „Die dafür nötigen Grundlagen wie Abwärmekataster, Solarkataster, Erdwärmesonden-Leitfaden, Biomasse-Versorgungskonzept, Grundwasser-Schichtenpläne, Ressourcenbewirtschaftungskonzepte etc. wollen wir weiterentwickeln und in einem Fahrplan zur Realisierung der Wärmewende verankern", wird Geisler konkret.

Mobilität neu organisieren

Ganz wesentlich für die angestrebte Energiewende wird außerdem sein, die Mobilität in vielerlei Hinsicht neu zu organisieren: Zum einen muss bei Personen- und Güterverkehr der Umstieg von den klassischen Verbrennungsmotoren hin zu abgasfreien Antrieben vorangetrieben, zum anderen sowohl der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) als auch der Gütertransport auf der Schiene weiter forciert werden. Vor allem beim ÖPNV hat Tirol in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen und dabei wichtige Fortschritte gemacht. Immer mehr Tirolerinnen und Tiroler nutzen – nicht zuletzt wegen des sehr günstigen Tirol-Tickets – heute Bahn und Bus, um ihre Wege zurückzulegen. „Das entlastet die Umwelt und die Straßen und führt zu einer deutlichen Energieeinsparung. Daher werden wir auch in den kommenden Jahren nichts unversucht lassen, um noch mehr Menschen zur Nutzung des ÖPNV – bei selbstverständlich gleichbleibendem Komfort – zu motivieren", so Geisler. ■

Lebensraum Tirol 4.0 – ein Beitrag zur Zukunft unserer Heimat

Beitrag: Karlheinz Töchterle

An der gedeihlichen Weiterentwicklung unseres Landes arbeiten in Tirol zahlreiche Einrichtungen. Ganz explizit tun dies die Standortagentur Tirol, die Tirol Werbung, die Agrarmarketing Tirol sowie die einzelnen Interessenvertretungen in ihren jeweiligen Sektoren. Wesentliche Beiträge dazu liefern vor allem auch unsere Forschungs- und Bildungsstätten. Um in der Zusammenschau dieser Einrichtungen einen Synergiegewinn zu erreichen, wurde nun die „Lebensraum Tirol 4.0 GmbH" ins Leben gerufen.

Natürlich ist auch das Bemühen der Politik vornehmlich auf die Aus- und Weiterbildung – sowohl im beruflichen wie im wissenschaftlichen Bereich – auf hohem internationalem Niveau gerichtet, und in vielen Bereichen sind ihr in den letzten Jahrzehnten beträchtliche Erfolge gelungen. Allen Bemühungen allerdings sind strukturbedingt immer auch gewisse Grenzen gesetzt. In der Politik zum Beispiel dominiert Kurzfristigkeit und die Notwendigkeit rascher Lösungen, die Forschung hat naturgemäß in erster Linie Erkenntnisgewinn zum Ziel, während dessen praktischer Nutzen oder gar der konkret für das Land Tirol oft nicht in den Blick kommen, und die eingangs genannten Agenturen des Landes beackern eben die ihnen zugewiesenen Felder und haben wenig Anlass, darüber hinauszuschauen.

Vernetzung verspricht zusätzlichen Gewinn

Aus diesem Grund gibt es schon seit längerer Zeit Überlegungen, eine Einrichtung zu schaffen, welche die genannten Akteure und weitere koordiniert und vernetzt.

Die nun geschaffene mit dem Titel „Lebensraum Tirol 4.0“ könnte verengend missverstanden werden als Versuch, auf die allseits beschworene und längst in Gang befindliche „digitale Revolution“ zu reagieren. Es soll in unserer Arbeit auch um diese Seite unserer Zukunft gehen, und deren Bedeutung widmet sich der Artikel über die Chancen der Digitalisierung.

Gesamthaftes Zukunftsprojekt

Ein weiterer Impuls kam von Bemühungen zur Stärkung der „Marke Tirol“, wie sie weltweit im Rahmen von „Nation-“ oder „Regionbranding“ im Gange sind. Das Bild allerdings, das andere und das wir selbst von uns haben, wird immer, auch bei noch so guten Marketingstrategien, wesentlich davon abhängen, ob wir die Qualitäten, die wir da anpreisen, auch wirklich vorweisen können, und, noch wichtiger, ob wir das Land, in das wir Unternehmer oder Touristen einladen, auch selber als lebens- und liebenswert empfinden. Damit wird aber auch aus derlei Bemühen unweigerlich ein sehr umfassendes und gesamthaftes Projekt zur Zukunft Tirols, in das möglichst viele Akteure einbezogen werden müssen.

Die „Lebensraum Tirol 4.0 GmbH“

Über die hier angerissenen Problembereiche wird, wie erwähnt, schon seit Jahren diskutiert, und immer wieder wurde auch der Wunsch geäußert, mit entsprechenden Maßnahmen Lösungen anzugehen. So kam es schließlich im Frühjahr 2017 zur Gründung der „Lebensraum Tirol 4.0 GmbH“ mit mir als Geschäftsführer und Dipl.-Ing. Norbert Gleirscher als Prokuristen. Unterstützt werden wir durch einen Aufsichtsrat mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, dessen Vorsitz Landeshauptmann Günther Platter führt. Sein Stellvertreter ist Dr. Andreas Braun, selbst seit Langem ein Vordenker nicht nur der touristischen Weiterentwicklung von Tirol und einer der Initiatoren unserer neuen Einrichtung. Weitere Unterstützung kommt von einem Beirat, dem die Leiter der tertiären Bildungseinrichtungen in Tirol und Chefs der erwähnten Landesagenturen sowie Vertreter Tiroler Kultureinrichtungen angehören.

Das Schneezentrum Tirol bei Tests im Freiluftlabor.

Sechs große Themenfelder

Um in unserer Arbeit über große, aber abstrakt bleibende Konzepte und reine Absichtserklärungen hinauszukommen, haben wir uns die Umsetzung ganz konkreter Projekte in (vorläufig) sechs Themenfeldern vorgenommen. Die Themenfelder und die dafür zuständigen Projektleiter seien hier aus Raumgründen nur kurz aufgelistet:

1. *Die Zukunft der Mobilität im alpinen Raum*
   Projektleitung Dr. Alexander Jug vom Verkehrsverbund Tirol
2. *Mehrwert durch Regionalität*
   Projektleitung Dipl.-Ing. Wendelin Juen von der Agrarmarketing Tirol
3. *Digitalisierung*
   Projektleitung Mag. Rainer Seyrling vom Land Tirol
4. *Innovative alpine Technologien*
   Projektleitung Dr. Michael Kraxner vom Management Center Innsbruck
5. *Kommunikation*
   Projektleitung Josef Margreiter von der Tirol Werbung
6. *Kultur*
   Projektleitung Mag. Johannes Reitmeier, Intendant des Tiroler Landestheaters, und Mag. Helene Schnitzer von den Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol ▸

O. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle, Geschäftsführer Lebensraum Tirol 4.0 GmbH

Beim Thema Schneekompetenz baut man auf vorhandenen Stärken auf.

„Entscheidend ist die Vernetzung aller Kräfte, um zielgerichtet das Profil Tirols zu schärfen und die Herausforderungen der Zukunft in Angriff zu nehmen."

Landeshauptmann Günther Platter

Bereits konkret: Schnee- und Technologiezentrum

Aus den einzelnen Bereichen gibt es bereits einige ganz konkrete Umsetzungen. So hat z. B. das sogenannte „Schneezentrum“, wo es um eine wissenschaftlich fundierte und damit effiziente und ressourcenschonende Erzeugung von Kunstschnee geht, schon seine Arbeit aufgenommen. In einer bereits fortgeschrittenen Planungsphase befindet sich ein „Technologiezentrum“ am Campus Technik der Universität Innsbruck, wo es zu einer engen Zusammenarbeit der dort ansässigen Institute mit innovativen Unternehmen kommen soll. Eine Fülle von Aktivitäten bündeln wir unter dem Titel „digital.tirol“, um in diesem so zentralen Zukunftsbereich konzentriert und synergetisch voranzukommen. Das Land Tirol stellt hier in den nächsten Jahren hundert Millionen Euro für den Breitbandausbau und für eine Fülle von Initiativen zur Verfügung, die vor allem Bildungs- und Wirtschaftsbereichen zugute kommen sollen.

Uns ist bewusst, dass wir immer nur einen Ausschnitt aus den in Tirol anstehenden Zukunftsfragen angehen und bearbeiten können. Mit dem Mut zur Lücke, aber auch mit dem Willen zur Umsetzung wollen wir diesen Ausschnitt angehen und hoffen auf Mitarbeit und Unterstützung bei allen, denen die gedeihliche Zukunft Tirols am Herzen liegt. ■

Ein Landeshauptmann zum Anfassen

10 Uhr am Vormittag. Aufgeregt wuseln ein paar Volksschulkinder aus dem Außerfern um den Schreibtisch von Günther Platter. „Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann." Neugierig, ohne Scheu, mit einer offenen Art, wie nur Kinder sie haben, wollen sie wissen, was denn so ein Landeshauptmann den ganzen Tag zu tun hat. Und ob ihm sein Job Spaß macht. Mit Engelsgeduld und einem Schmunzeln im Gesicht beantwortet Günther Platter ihre Fragen, nie um eine Antwort verlegen. Eine letzte Auskunft, fleißiges Händeschütteln, ein „Pfiat eich" und schon geht es weiter im randvollen Terminkalender des Landeshauptmanns.

Nur im direkten Gespräch bekommt man das richtige G'spür.

An diesem Tag wird Günther Platter – nachdem er bereits einige Telefonate geführt und Mails beantwortet hat – noch eine Ausstellung eröffnen, sich mit Wirtschaftstreibenden treffen, auf einen Lokalaugenschein ins Zillertal fahren und die Termine der nächsten Tage mit seinem Mitarbeiterstab abstimmen. Ein ganz normaler Tag im Leben von Günther Platter.

Entscheidungen müssen auch enkelgerecht sein.

Aber so voll sein Terminkalender auch sein mag – er nimmt sich immer Zeit für ein persönliches Gespräch. Sei es ein beruflicher Termin, eine kurze Begegnung auf der Straße oder eine nette Unterhaltung in gemütlicher Runde – Günther Platter ist immer bei seinem Gegenüber. Voll und ganz. Egal wer sein Gesprächspartner ist, er oder sie hat jederzeit die volle Aufmerksamkeit des Landeshauptmanns. Deshalb weiß er auch ganz genau, was im Land los ist, und hat ein untrügliches Gespür für die Sorgen und Nöte der Tirolerinnen und Tiroler. Andere poltern, er hört zu.

Günther Platter hat seine Herkunft und seine Wurzeln nie vergessen und ist immer am Boden geblieben, wie es in Tirol so schön heißt. In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen hat er es aus eigener Kraft, mit Fleiß, Fachwissen und viel Hausverstand dahin geschafft, wo er heute ist. An der Spitze Tirols. Sein Traumjob, wie er immer wieder betont. Und man glaubt es ihm, wenn man einmal an seiner Seite durch das Land fährt. Immer ein offenes Ohr, ein freundliches Wort, echte Anteilnahme, die man spürt. Ein Landeshauptmann zum Anfassen eben. Einer, der auf Tirol schaut.

Ein Selfie für Facebook.

Die Traditionspflege ist Günther Platter wichtig.

In einer Diskussion mit jungen Leuten.

Unter Leuten fühlt sich Günther Platter am wohlsten.

„Für ein kurzes persönliches Gespräch muss immer Zeit sein. Sonst habe ich den falschen Job."

Landeshauptmann Günther Platter

Die „genialen" Zugänge von Kindern sind immer spannend.

SWIETELSKY

BAUT AUF IDEEN

Unsere
SHOPPING
VIELFALT
TRENDIGE FASHION IN
ÜBER 130 SHOPS
dez

238 km Pisten, 45 Anlagen
ischgl.com
Relax. If you can ...

Wie wir uns organisieren

Tirol liegt eingebettet im Herzen Europas. Mit Mut und Tatkraft übernehmen wir seit jeher die Verantwortung für unseren Lebensraum und die Sicherheit der Menschen. Wir verlassen uns nicht auf Wien oder Brüssel, sondern nehmen unser Schicksal selbst in die Hand. Weil wir überzeugt sind, dass vieles, was unsere Region betrifft, auch am besten hier in Tirol gelöst werden kann. Gleichzeitig wollen wir die Europaregion Tirol stärken und bekennen uns uneingeschränkt zu einem vereinten Europa.

Ehrenamt

Tirol ist traditionell ein Land, in dem ehrenamtliche Tätigkeit ein unverzichtbarer Teil der Gesellschaft ist. Gerade in den ländlich geprägten Regionen ist ein Leben ohne Vereine und deren integrierende Funktion nicht wegzudenken. Um diesen wichtigen Pfeiler unserer Gesellschaft auch künftig abzusichern, wurde 2015 auf Initiative von LH Günther Platter die Freiwilligenpartnerschaft Tirol ins Leben gerufen. Zehn regionale Zentren wurden geschaffen und stehen seither allen Aktiven mit Rat und Tat zur Seite.

In diesen dezentral organisierten Freiwilligenzentren (FWZ) beraten Freiwilligenkoordinatoren Interessierte über mögliche Einsatzbereiche und helfen bei der Vermittlung von Freiwilligen an Einrichtungen und bei Projekten in den Regionen. Als Koordinationsstelle für landesweite Rahmen- und Schwerpunktprojektsetzung ist die Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie zuständig. Rund 2.000 „neue Freiwillige“ innerhalb von drei Jahren sind nun in diesen Freiwilligenzentren tätig. Und der Ausbau geht weiter: Ab 1. Jänner 2018 eröffnet mit dem FWZ Tiroler Unterland II im Raum Kufstein eine zehnte Anlaufstelle. Im Kontakt mit ca. 736 Einrichtungen und Instituten, die mit Freiwilligenarbeit zu tun haben, werden vor allem Themenschwerpunkte im Bereich Soziales, Flucht- und Asylwesen, Senioren sowie Kinder und Jugendliche betreut.

Pension mit Sinn

Stand in den letzten beiden Jahren die Jugend im zentralen Fokus, so liegt der Schwerpunkt 2018 und 2019 nun bei älteren Arbeitnehmern. Tirol hat erkannt, welches Potenzial und welchen Erfahrungsreichtum angehende Pensionäre in ehrenamtliche Tätigkeiten einbringen können. Mit Pensionsantritt der Babyboomer werden in den nächsten Jahren rund 3.000 bis 5.000 neue potenzielle Freiwillige zu koordinieren sein. Arbeitgeber, Kammern und Unternehmen sollen das soziale Engagement ihrer Mitarbeiter schon früh fördern. Experten raten, sich mit dem Gedanken „Leben nach

Mit Pensionsantritt der Babyboomer werden in den nächsten Jahren rund 3.000 bis 5.000 neue potenzielle Freiwillige zu koordinieren sein.

der Berufstätigkeit“ schon fünf bis zehn Jahre vor dem Abschied aus dem Erwerbsleben zu befassen. Denn je eher sich Arbeitgeber und angehende Rentner Gedanken darüber machen, wie es nach dem Arbeitsleben weitergeht, desto besser. Die Bevölkerung wird immer älter. Diese gewonnenen Jahre sollen nicht zu inhaltsloser, leerer Zeit verkommen, sondern sinnvoll genützt werden.

Computerias treffen Zeitgeist

Hier setzen neben den Freiwilligenzentren die sogenannten „Computerias“ an. Dies sind niederschwellige Anlaufstellen, Generationentreffs, Netzwerk- und Austauschpunkte, Lern- und Begegnungsorte – fast wie kleine Freiwilligenzentren. Der Name ist eine Wortkreuzung aus Computer und Cafeteria. Grundidee ist, dass Nutzer sich gegenseitig helfen und voneinander lernen. Hier treffen sich Jung und Alt und profitieren von den Fähigkeiten der anderen Generation.

Freiwilligentag Tirol

Ein guter Tag, um sich mit dem Thema Ehrenamt auseinanderzusetzen, ist der „Freiwilligentag Tirol“, der 2018 am Montag, den 19. März stattfindet. Hier sollen neben interessierten Privatpersonen vor allem Firmen und Menschen aus Politik und Wirtschaft angesprochen werden. Sie werden eingeladen, in soziale Projekte hineinzuschnuppern und neue Erfahrungen daraus zu schöpfen. Die Projekte reichen vom Kochen mit Arbeitslosen über den Spielenachmittag mit Kindern hin zum interkulturellen Fest mit Migranten.

Jeder ist eingeladen, sich freiwillig im Ehrenamt zu engagieren. Tirol hat Anlaufstellen geschaffen, um dies noch einfacher tun zu können. Nutzen auch Sie die Chance und informieren Sie sich direkt vor Ort in Ihrem Freiwilligenzentrum oder unter:
www.freiwilligenzentren-tirol.at

LH Platter und Caritas-Direktor Georg Schärmer bewerben den Freiwilligentag Tirol.

Ehrenamt von klein auf gelernt – im Bild die Völser Musikjugend.

Ehrenamt – der Motor des ländlichen Raums

Was bewegt eigentlich so viele Menschen, sich freiwillig für die Gesellschaft zu engagieren? Wir haben nachgefragt.

Peter Gleirscher, Neustift im Stubaital:
Schon von klein auf bekam ich von meinen Eltern vorgelebt, wie wichtig das Engagement in den örtlichen Vereinen ist. Deshalb habe ich schon mit 17 Jahren meine erste Funktion bei der Jungbauernschaft/Landjugend Neustift übernommen. Die Arbeit in einem Verein gefiel mir so gut, dass ich auch gleich bei weiteren Vereinen, wie etwa der Schützenkompanie Neustift, dem SC Krössbach Unterberg oder der Brauchtumsgruppe Neustift beitrat.
Vor zwei Jahren gründete ich schließlich gemeinsam mit einigen Kollegen einen eigenen Verein, die „Nuistifter Goaslschneller". Neben dem regelmäßigen Zusammenkommen mit meinen Freunden fasziniert mich am Vereinsleben vor allem, was man als Gemeinschaft alles bewirken kann. Sei es das Organisieren von Festen, traditionellen Veranstaltungen, aber auch die Unterstützung von in Not geratenen Mitmenschen.

Johannes Moser, Ebbs:
Ehrenamtliche Arbeit bedeutet für mich, in einer starken Gemeinschaft unsere Heimat mitzugestalten. Mich motiviert immer wieder aufs Neue, wenn man durch das eigene Engagement in der Gesellschaft andere Mitmenschen zum Mitgestalten animieren kann. Bei meinen Tätigkeiten, sei es im Skiverband, der Landjugend oder in meiner Gemeinde, sehe ich immer wieder, wie wichtig es ist, das Ehrenamt zu leben. Denn könntest du dir einen Erntedankumzug ohne Erntekrone vorstellen?

Inge Welzig, Innsbruck:
Mein ehrenamtliches Engagement für den Tierschutz in Tirol über Jahrzehnte wurde durch meine Erziehung geprägt. Respekt vor der Natur und dem Tier schulden wir allen Lebewesen, die sich nicht selbst wehren können. Dass es meine Lebensaufgabe wurde, verdanke ich meiner privaten Igel-Rettungsstation, durch die der Tierschutzverein für Tirol auf mich aufmerksam wurde. Es ist schön zu wissen, dass immer mehr Menschen in unserem Land die Bedeutung des Tierschutzes für uns alle erkannt haben.

Herbert Oberhauser, Lienz:
Meine Grundeinstellung ist: In Not geratenen Menschen muss man mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln helfen.

Maria Plangger, Telfs:
Ehrenamtliches Engagement ist für mich ein wertvoller Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben in meiner Gemeinde. Die Freude an der Musik und das generationenübergreifende gemeinsame Musizieren wird in der Marktmusikkapelle Telfs großgeschrieben und verbindet Jung und Alt. Durch die zahlreichen Ausrückungen und Konzerte können wir einen wesentlichen kulturellen Beitrag für Telfs leisten und alte Traditionen aufrechterhalten.

Pascal Winkler, Lechaschau:
Ich persönlich finde es extrem wichtig, dass unser Freiwilligensystem in Österreich und vor allem in Tirol so tatkräftig unterstützt und gefördert wird. Es ist nicht selbstverständlich, dass so viele Menschen ihre rare Zeit für ein Ehrenamt zur Verfügung stellen. Ich weiß aus eigener Erfahrung sehr gut, was es heißt, sich freiwillig zu engagieren. Deshalb können wir gemeinsam sehr stolz auf unser Ehrenamt sein.

Jakob Haider,
Gries im Sellrain:
Ehrenamtliche in Vereine suchen Gemeinschaft, knüpfen Kontakte und vertreten natürlich die gemeinsamen Interessen aller Mitglieder. So bin ich bei der Grieser Jungbauernschaft, bei der Musikkapelle, bei der Bergrettung und bei der Feuerwehr ehrenamtlich tätig. Wobei es bei den letzten zwei genannten Vereinen mehr um das Helfen in einer Notsituation anderer geht. Die Jugend ist das größte Kapital einer Gesellschaft und eines jeden Ortes. Deshalb ist die Dorfgemeinschaft mit funktionierender Jungbauernschaft am Puls der Zeit. Was wäre z. B. der 6. Dezember ohne Nikolaus oder das Erntedankfest ohne jugendliche Beteiligung?
Ich bin stolz, in diesen Organisationen tätig zu sein, mitzureden, mitzugestalten und eine Funktion innezuhaben, damit unser Alltag lebenswert ist.

Helena Töchterle, Telfes:
Ich engagiere mich seit vielen Jahren ehrenamtlich in Vereinen wie der Musikkapelle. Dies sehe ich nicht nur als reine Freizeitbeschäftigung, sondern man lernt dabei auch schon früh, Aufgaben zu erledigen, Verantwortung zu übernehmen sowie auch soziale Kompetenzen. Das Ehrenamt bildet eine Grundlage für einen weiteren Bildungszugang neben demjenigen, den man sowieso durchläuft.

Gottlieb Sailer, Kappl:
In meinen langjährigen Erfahrungen als Heimleiter und verschiedenen sozialen Funktionen habe ich festgestellt, dass unser Sozialsystem nur durch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter funktioniert. Wir sollten daher allen Freiwilligen viel mehr Anerkennung und Dankbarkeit schenken.
Seit vielen Jahren darf ich als ehrenamtlicher Funktionär des Pflegevereines Kappl meine Erfahrungen und mein Wissen um hilfs- und pflegebedürftige Menschen weitergeben. Manchmal ist es nur ein klärendes Gespräch mit den Angehörigen, manchmal auch eine Unterstützung durch diverse Hilfsmittel für die Betroffenen. Dafür sind die Menschen dankbar und ich gehe sehr oft mit einem herzlichen „Vergelt's Gott" zufrieden nach Hause. Wenn jeder/jede nur einen kleinen Beitrag für die Mitmenschen leistet, geht es uns allen gut.

LH Platter beim bayerischen EUSALP-Treffen am Tegernsee.

Tirol als Motor für eine europäische Regionalpolitik

Beitrag: Richard Seeber

Tirol ist Europa und sogar eine Vorzeigeregion! Das sehen wir nicht nur an den stets steigenden Zahlen von Gästen, die wir beherbergen dürfen. Auch die wirtschaftliche Lage von uns allen hat sich verbessert. Die Arbeitslosenzahlen sind auf Tiefstständen, das Wirtschaftswachstum ist wieder angestiegen. Das heißt aber nicht, dass wir uns auf den Lorbeeren ausruhen, sondern dass wir diesen Erfolgsweg gemeinsam weitergehen wollen. Vorteil und zugleich Herausforderung ist unsere geografische Lage: im Herzen Europas, von jeher wichtiger Weg von Nord nach Süd und umgekehrt, Dreh- und Angelpunkt im Wirtschaftsleben und von politischen Entwicklungen auf diesem Kontinent.

Tirol – Motor für eine europäische Regionalpolitik

Unser Standpunkt ist klar: Nur bei den großen Themen und dort, wo es einen eindeutigen Mehrwert ergibt, soll europäisch und auch national gehandelt werden. Alles andere soll in der Region, also bei uns entschieden werden. Daher fordern wir eine EU-, Regional- und Förderpolitik, in der wir selbst die Prioritäten setzen können. Die mit wesentlicher Hilfe Tirols geschaffene Makroregion Alpen (EUSALP) wird sich unter der nächstjährigen Tiroler Präsidentschaft insbesondere mit den Themen grenzüberschreitender Transitverkehr, faire Besteuerung der LKW-Fahrten über die Alpen, Erhaltung der Infrastruktur für die Tiroler Bevölkerung, Ausbau des Brenner Basistunnels etc. beschäftigen. Erfolg können wir hier nur gemeinsam mit unseren Partnern nördlich und südlich der Alpen haben. Weitere Schwerpunkte werden verstärkte Forschungsanstrengungen sein, um die Wettbewerbsfähigkeit und damit Arbeitsplätze zu erhalten.

Bildung – entscheidend für die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino

Vor allem die duale Lehrlingsausbildung soll unterstützt und die Mobilität der jungen Menschen z. B. durch Erasmus plus erhöht werden, damit sie Erfahrungen im Ausland sammeln können und diese für sich und die Region gewinnbringend einsetzen können.

Die Erhaltung und Bewahrung unseres Natur- und Kulturerbes sowie der Ausbau der hochschnellen Informations-Übertragungskapazitäten im Zuge der Digitalisierungsoffensive sind weitere Tätigkeitsfelder. Klar muss aber sein, dass wir die

LH Platter begrüßt Jugendliche beim Euregio-Jugendfestival in Telfs.

Schwerpunkte setzen können und nicht von Brüssel oder Wien vorgeschrieben bekommen, was zu tun ist.

Zahlreiche Projekte der Euregio

Es gilt, die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino weiter auszubauen und die Zusammenarbeit zu vertiefen. Projekte wie der EuregioFamilyPass, der gemeinsame Lawinenwarndienst, verbesserte Zugverbindungen in der Euregio, gemeinsame Jugend-, Kultur- und Sportveranstaltungen lassen die Menschen und Regionen näher zusammenwachsen. Unsere Landeshauptleute Platter, Kompatscher aus Südtirol und Rossi aus dem Trient treten in Brüssel, Wien und Rom zusammen auf und können so die Anliegen von uns allen besser vertreten. Die gemeinsame Vertretung in Brüssel ist ein Vorzeigeprojekt für grenzüberschreitende Kooperation und Interessendurchsetzung bei der EU. Diese soll weiter gestärkt werden und eventuell sogar das zukünftige Sekretariat für die EUSALP aufnehmen.

Richard Seeber,
Leiter des Tirol-Büros in Brüssel

Makroregion Alpen – für unsere Interessen

Die EUSALP soll die Kooperation unter den 48 Alpenregionen aus sieben Alpenstaaten mit 70 Millionen Menschen verstärken, gemeinsame Prioritäten setzen und insgesamt einen starken zukunftsfähigen Raum nach unseren Zielvorstellungen schaffen. Nicht nur die touristische Attraktivität soll erhöht, sondern für die Bevölkerung ein

Ein Euregio-Projekt. Der Familienpass gilt jetzt in der Europaregion.

Lebensraum entstehen, der ihr weiterhin Heimat, eine saubere Umwelt und Arbeitsplätze bietet. Dazu gehört der zukunftsfähige und umweltgerechte Ausbau der Mobilität. Das betrifft zum einen den Personenverkehr mit Fokus auf die Ballungsräume, zum anderen den Waren- und Transitverkehr. Im Transitverkehr versuchen wir mit dem Brenner Basistunnel, dem am höchsten geförderten Projekt in der EU, eine wirkungsvolle Alternative zu schaffen. Damit die Zulaufstrecken rechtzeitig fertig werden, muss auf die Nachbarregionen Druck ausgeübt werden. Verschiedene LKW-Fahrverbote wie das sektorale Fahrverbot, das Nachtfahrverbot oder die Blockabfertigungen sind Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und der Umwelt und dienen auch der Versorgungssicherheit der Bürger in unserem Land.▸

Der Brenner Basistunnel ist eines der wichtigsten EU-Projekte.

Boomende Tourismusregion Tirol

Unser Ziel ist es, den Tourismusbetrieben ein passendes Umfeld zu bieten, damit sie qualifizierte Arbeitskräfte finden und weiterhin Gäste aus nah und fern anziehen. Die EU ist gefordert, Rahmenbedingungen für einen wettbewerbsfähigen Sektor zu schaffen und diese nicht durch Überregulierung wie z. B. die Pommes-Verordnung zu untergraben.

Die Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes, insbesondere unserer Natur- und Kulturlandschaften, muss in der Region bleiben, wo man die Situation am besten kennt. Wir in Tirol wissen, worauf es ankommt, und nehmen unsere Verantwortung ernst. Wir brauchen den Vergleich mit anderen europäischen Regionen nicht zu scheuen.

Migration – eine der größten Herausforderungen

Der freie Personenverkehr im Schengenraum ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Grenzen sollen weiterhin ohne Kontrollen passiert werden können, wenn sichergestellt ist, dass der effektive Schutz der Außengrenzen letztlich funktioniert. In der Flüchtlingsfrage muss die EU endlich Handlungsfähigkeit zeigen, schon alleine um das Vertrauen der Bürger wieder zurückzugewinnen.

Tirol will und wird seine Verantwortung in Europa wahrnehmen und sich in den Bereichen einbringen, die auf kommunaler und regionaler Ebene besser geregelt werden können als in Wien und Brüssel. Wir brauchen regionale Gestaltungsspielräume, um die Chancen, die uns Europa bietet, bestmöglich nutzen zu können. Unsere aktive Teilnahme an den Europäischen Initiativen, die dieses Subsidiaritätsprinzip fördern, ist Ausdruck unserer proeuropäischen Gesinnung und Verantwortung. Wir nehmen diese sehr ernst, zum Wohle der Tiroler Bevölkerung und unserer europäischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. ■

„Wir brauchen regionale Gestaltungsspielräume, um die Chancen, die uns Europa bietet, bestmöglich nutzen zu können.“

Richard Seeber

Perfekte Zusammenarbeit: Innerhalb weniger Monate wurde die neue Kontrollstelle am Brenner verwirklicht.

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser."

Sicherheit in all ihren Facetten wird in Tirol großgeschrieben. Mit dem ehemaligen Innen- und Verteidigungsminister Günther Platter an der Spitze ist die Sicherheit in unserem Land Chefsache. Nachdem Tirol die Herausforderungen der Flüchtlingskrise auch in Bezug auf die sensible Brennergrenze vorbildlich gemeistert hat, werden derzeit intensiv die Planungen für das neue Sicherheitszentrum in der Innsbrucker Kaiserjägerstraße vorangetrieben. Als zukünftige Drehscheibe und Koordinationsschnittstelle werden dort in Zukunft alle Sicherheitsfäden des Landes zusammenlaufen.

Sicherheit ist eines der Grundbedürfnisse unserer Gesellschaft und eine Voraussetzung für persönliche Freiheit und eine hohe Lebensqualität. Der Spruch, dass Sicherheit nicht alles ist, aber ohne Sicherheit alles nichts ist, hat deshalb schon seine Berechtigung", unterstreicht Tirols Landeshauptmann Günther Platter, der in jungen Jahren selbst als Gendarmerie-Beamter und Alpinpolizist im Einsatz war. Eine offene Gesellschaft ist in puncto Sicherheit ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die sich wie in kaum einem anderen Bereich oftmals mit unglaublicher Dynamik entwickeln. „Antworten, die heute noch passen, können bei der Sicherheit bereits morgen überholt sein. Das hat uns nicht zuletzt die große Flüchtlingskrise im Jahr 2015 vor Augen geführt", nennt Platter ein Beispiel. Auch wenn sich die Ereignisse damals fast überschlagen hätten, sei ihm stets wichtig gewesen, Ruhe zu bewahren und nicht aus der Emotion heraus zu entscheiden. ▸

Das Österreichische Bundesheer muss auch künftig die Sicherheit garantieren können. Hier bei einer Angelobung.

„Das neue Sicherheitszentrum soll 2019 in Bau gehen."

Landeshauptmann Günther Platter

Klare Botschaft nach Italien entscheidend

„Denn", so Platter, „gerade in Hinblick auf die Brennergrenze kommt Tirol eine besondere historische Verantwortung zu. Unsere Handlungsrichtschnur, nämlich auf das Beste zu hoffen, aber auf das Schlimmste vorbereitet zu sein, war deshalb auch in der Nachbetrachtung richtig. Die klare Botschaft in Richtung Italien, die Brennergrenze zu schließen, wenn unser südlicher Nachbar seinen Verpflichtungen nicht nachkommt und Flüchtlinge in Richtung Norden weiterwinkt, hat damals maßgeblich dazu beigetragen, dass Italien die Kontrollen auf eigenem Staatsgebiet massiv verstärkt hat", ist Günther Platter überzeugt. Auch wenn sich die Lage mittlerweile beruhigt hat und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit funktioniert, wird Tirol weiterhin wachsam bleiben und die Entwicklungen in Italien genau beobachten. Neben der ständigen Grenzraumüberwachung durch Polizei und Bundesheer wurde zu diesem Zweck im Herbst letzten Jahres auch die neue Kontrollstelle für Güterzüge am Brennersee in Betrieb genommen. „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Das gilt vor allem bei der Sicherheit", sagt Platter.

Sicherheitsagenden werden in neuem Zentrum gebündelt

Durch die zunehmende Dynamik von sicherheitsrelevanten Entwicklungen wird die enge Abstimmung und Vernetzung von Einsatzkräften immer wichtiger. Mit der Errichtung des neuen Sicherheitszentrums in Innsbruck soll dieser Notwendigkeit Rechnung getragen werden. Nachdem es bei der Vorbereitung zunächst zahlreiche Verzögerungen gegeben hat, treiben das Land Tirol und das Innenministerium die Planungen nun Schritt für Schritt voran. Nach einer internationalen Ausschreibung fand Anfang Oktober 2017 die erste Jurysitzung für den Architektenwettbewerb statt. Zehn Projekte wurden nach der Beurteilung durch Experten zur zweiten Runde zugelassen. Ende März soll dann das Siegerprojekt ausgewählt und mit der Detailplanung begonnen werden. Der Baubeginn ist für die zweite Hälfte 2019 geplant. Tirols Landeshauptmann Günther Platter macht Druck, dass der ambitionierte Zeitplan des Großprojekts eingehalten wird.

Ganze Sicherheit unter einem Dach

„Derzeit sind die Organisationseinheiten der Landespolizeidirektion auf fünf Standorte verteilt. Hinzukommen noch vier weitere Tiroler Außenstellen des Innenministeriums, die ebenfalls eng mit der Polizei zusammenarbeiten. Diese infrastrukturelle Aufteilung ist für die Arbeit unserer Polizei alles andere als optimal", so Platter. Mit dem neuen Sicherheitszentrum werden zukünftig alle Einrichtungen unter

einem Dach gebündelt. Die Zusammenarbeit und Vernetzung der einzelnen Kommanden und Organisationen untereinander soll damit wesentlich gestärkt werden. Tirols Landeshauptmann ist überzeugt: „Für die Arbeit der Exekutive in Tirol bedeutet das Sicherheitszentrum einen Meilenstein." Geht alles nach Plan, dann laufen ab Ende 2021 alle Sicherheitsfäden des Landes in der Innsbrucker Kaiserjägerstraße zusammen.

Sicherheitsempfinden wieder erhöhen – mehr Präsenz auf der Straße

Auch wenn die Zahl der angezeigten Fälle in Tirol seit Jahren konstant niedrig ist und die Aufklärungsquote sogar steigt, hat das subjektive Sicherheitsempfinden in den letzten Jahren abgenommen. „Vor allem die Flüchtlings- und Migrationskrise hat teilweise zu Verunsicherung in der Bevölkerung geführt. Das ist in vielen Gesprächen spürbar", bestätigt Landeshauptmann Günther Platter. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, möchte Platter die Polizeipräsenz im öffentlichen Raum in den nächsten Jahren sukzessive erhöhen. Der Startschuss dafür erfolgte bereits im Jahr 2017. Gemeinsam mit dem Innenministerium wurde vereinbart, die Zahl der Polizeiplanstellen in Tirol bis zum Jahr 2019 um 200 zu erhöhen. Um das zu erreichen, ist für die Jahre 2018 und 2019 die Aufnahme von je fünf Grundausbildungslehrgängen geplant. „Unser Ziel ist klar: Wir möchten, dass sich die gute Sicherheitslage in unserem Land nicht nur in den Zahlen und Fakten, sondern auch im Empfinden der Tirolerinnen und Tiroler widerspiegelt. Deshalb gehen wir jetzt in die Offensive. Denn nur ein Land, in dem sich die Menschen sicher fühlen, ist ein Land mit hoher Lebensqualität und Zukunft. Und diesen Anspruch haben wir!" ■

STEINGARTEN EINMAL ANDERS?
UMWELTTECHNIK ZEITGEMÄSS!
WOHNRAUM TRIFFT WOHNTRAUM!

BETONSTEINE | NATURSTEINE | FLIESEN | KLINKER
MARMOR | BÖSCHUNGSVERBAU | UMWELTTECHNIK
REGENWASSERNUTZUNG | ENTWÄSSERUNG | GABIONEN
BETONFERTIGTEILE | DEKORATION

Archenweg 52. 6020 Innsbruck | Ötztaler Höhe 2. 6430 Ötztal Bahnhof
Bahnhofstraße 34. 6500 Landeck www.katzenberger.co.at

KATZENBERGER®

Die Freiwillige Feuerwehr ist das Rückgrat des Katastrophenschutzes. LHStv. Josef Geisler bei einer Inspektion.

Sicher in Tirol

Lebensraum braucht Sicherheit. Das gilt in einem Land wie Tirol mehr als sonst wo. Der Schutz vor Naturgefahren, aber auch die Sicherheit darf etwas kosten. Damit sichergestellt ist, dass Einsatzkräfte da sind, wenn etwas passiert.

Sicherheit hat in Tirol einen hohen Stellenwert. Das zeigt nicht nur die Vielzahl an Tirolerinnen und Tirolern, die sich ehrenamtlich bei der Feuerwehr, bei der Berg-, der Wasser- oder Höhlenrettung oder im Rettungsdienst engagieren. Das zeigt auch der jährliche finanzielle Beitrag, den das Land Tirol für die Sicherheit leistet. Dieses Geld ist gut investiert. Es ist die Basis für das Funktionieren der Einsatzorganisationen und der Grundstock für die bestmögliche Ausbildung und Ausrüstung der Mitglieder. Als für Zivil- und Katastrophenschutz zuständiges Regierungsmitglied ist LHStv. Josef Geisler stolz auf die in Tirol einzigartige Zusammenarbeit unter den Einsatzorganisationen.

Schutz vor Naturgefahren

Sicherheit heißt auch, Naturgefahren vorzubeugen. Nur noch einmal zur Erinnerung: Lediglich zwölf Prozent der Tiroler Landesfläche sind Dauersiedlungsraum. Gleichzeitig gehört Tirol zu jenen Regionen, die sich dynamisch entwickeln und ein stetiges Bevölkerungswachstum verzeichnen. „Dass auch unsere Seitentäler als Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiv sind, liegt daran, dass wir in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten viel in den Schutz vor Naturgefahren investiert haben. Und auch in Zukunft werden wir gemeinsam mit dem Bund und den Gemeinden Schwerpunkte im Naturgefahrenmanagement setzen“, versichert LHStv. Josef Geisler.

Tausende Gefahrenzonen

Zu tun gibt es genug: 2.228 Wildbach- und 2.588 Lawineneinzugsgebiete sind in den Gefahrenzonenplänen der Wildbach- und Lawinenverbauung ausgewiesen. Jahr für Jahr investierten Land, Bund und Interessenten zwischen

„Wir werden auch künftig in Schutzbauten und freiwillige Einsatzorganisationen kräftig investieren.“

LHStv. Josef Geisler

Lawinenverbauung im Kaunertal.

Fact Box

- 65 Millionen Euro werden in Tirol jährlich in den Schutz vor Naturgefahren investiert
- 40.000 Bauwerke schützen den Lebens- und Wirtschaftsraum vor Lawinen und Wildbächen
- 100 bis 150 Projekte setzt die Wildbach- und Lawinenverbauung jährlich um
- 50.000 bestens ausgebildete und ausgerüstete Einsatzkräfte stehen in Tirol zur Verfügung

45 und 50 Millionen Euro in die Wildbach- und Lawinenverbauung. Und für notwendige Sofortmaßnahmen nach Katastrophenereignissen werden auch künftig die erforderlichen Landesmittel bereitstehen.
Auch in den Tälern gibt es Bedrohungen. Über 8.000 Hektar Fläche – vielfach bebautes und bewohntes Gebiet – sind bei einem Hochwasser mittlerer Wahrscheinlichkeit (HQ 100) von Überflutungen bedroht und als rote und gelbe Gefahrenzone ausgewiesen. Wir sind in Tirol mit Nachdruck dabei, unsere Siedlungs- und Gewerbegebiete gemeinsam mit den Gemeinden nach menschlichem Ermessen hochwassersicher zu machen. Der größtmögliche Schutz für Leib, Leben und Gebäude sowie die höchstmögliche Rücksichtnahme auf Grundeigentümer stehen dabei im Vordergrund.

Sicherheit kostet

LHStv. Josef Geisler: „Schutz und Sicherheit gibt es nicht zum Nulltarif. Wir werden auch weiterhin in Schutzbauten und in den Schutzschild Wald investieren und unsere freiwilligen Einsatzorganisationen nach Kräften unterstützen. Wir stehen in Tirol für Sicherheit. Das heißt aber nicht, dass wir die Vollkaskomentalität fördern wollen. Wir stehen auch für Eigenverantwortung und sind uns bewusst, dass es gerade in einem Gebirgsland wie Tirol keine hundertprozentige Sicherheit geben kann.“ ■

axamer
Lizum
www.axamer-lizum.at
Da muss ich hin!
TIROL SNOW CARD
FREIZEIT TICKET TIROL

HERZLICH WILLKOMMEN!
Der ideale Einkehrschwung findet im Reschenhof**** in Mils statt.
Egal ob in unseren gemütlichen Gaststuben oder auf der Sonnenterrasse,
wir servieren Ihnen Köstlichkeiten aus der traditionellen
österreichischen Küche sowie internationale Schmankerln,
Pizzen oder eine deftige Jause – eben alles, was das
Herz begehrt.
Ein Besuch im Reschenhof****
lohnt sich immer!
107 Zimmer
kostenloses WLAN
Schauschnapsbrennerei
und urige Reschenalm
großer hauseigener Parkplatz
Busse herzlich willkommen!
DER
RESCHENHOF
ESSEN TRINKEN SEIN
Bundesstraße 7
A-6068 Mils/Tirol
Tel. +43 (0) 5223/5860-0
office@reschenhof.at
www.reschenhof.at

Platter zieht die Transit-Notbremse!

Die Mobilität der Menschen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten sehr stark gewandelt. Zum einen existiert in unserer Gesellschaft das Bedürfnis, sich frei und grenzüberschreitend bewegen zu können. Zum anderen stellt gerade diese freie Zirkulation von Mensch und Ware vor allem Gebirgsregionen wie Tirol vor enorme Herausforderungen.

Kein anderes Bundesland in Österreich ist in einer derart exponierten Lage zwischen dem südlichen und nördlichen Europa. Tirol fungiert gewissermaßen als Brückenkopf zwischen den zwei Wirtschaftskolossen Deutschland und Italien. Der steigende Warenverkehr über den Brenner, der zu mehr als 70 Prozent über die Straße abgewickelt wird, führt zu einer immer stärkeren Belastung von Mensch, Natur und Infrastruktur in Tirol. Die notwendigen Maßnahmen, um den Transit von der Straße auf die Schiene zu verlagern, sind dabei seit Jahren bekannt. Während Tirol aber mit dem Brenner Basistunnel samt Zulaufstrecken den Ausbau der notwendigen Infrastruktur sukzessive vorantreibt, tut sich vor allem in Bayern trotz vertraglicher Zusagen wenig.

Brenner für Transit günstigster Alpenpass

Auch die Anhebung der LKW-Maut in Südtirol und in Bayern auf das Niveau in Tirol, die notwendig wäre, um den massiven Umwegtransit über den Brenner einzudämmen, lässt auf sich warten. Diese beträgt in Tirol 88 Cent/Kilometer, in Bayern jedoch nur 16 Cent/Kilometer. In Südtirol, das ebenfalls stark unter dem steigenden Transit zu leiden hat, liegt sie mit 17 Cent/Kilometer nur marginal darüber. Die niedrigen Mautkosten in Bayern und in Südtirol machen den Brenner für die Frächter zu der mit Abstand günstigsten Transitroute. Viele Unternehmer schleusen ihre LKW deshalb trotz längerer Strecke durch Tirol. Die Folgen sind bekannt: Im Jahr 2017 sind erstmals mehr als 2,2 Millionen LKW über den Brenner gerollt!

Der bayerische Löwe muss sich bewegen

„Zuviel“, wie Landeshauptmann Günther Platter klarstellt. „Die Belastungsgrenze ist endgültig erreicht.“ Deshalb zieht Tirols Landeschef nun die Transit-Notbremse. Um die Verkehrs- und Versorgungssicherheit in Tirol aufrechtzuerhalten, hat Platter, nach dem Verkehrsinfarkt am Pfingstwochenende, am 4. Oktober des Vorjahres erstmals LKW-Blockabfertigungen an der österreichisch-bayrischen Grenze angeordnet. „Nicht, um die Bayern zu ärgern“, wie er betont, „sondern um den totalen Verkehrszusammenbruch in Tirol zu verhindern.“ Insgesamt fünf Mal wurde diese „Notmaßnahme“ im Jahr 2017 angewandt. „Es kann nicht sein, dass die Länder des Alpenraums einfach gleichgültig mit den Schultern zucken, während Tirol immer mehr im Nord-Süd-Transit erstickt. Mit irgendwelchen vagen Zusagen lassen wir uns nicht mehr abspeisen“, findet Tirols Landeshauptmann Günther Platter vor allem gegenüber Bayern deutlich Worte.

LKW-Blockabfertigung: Drastische Situationen erfordern drastische Maßnahmen.

KRAFTWERK HAIM KG
Stromversorgung - Kompetent - Zuverlässig - vor Ort
6112 Wattens - Innstraße 14 - Tel.: 05224-52 4 80
e-mail: info@kraftwerkhaim.at www.kraftwerkhaim.at

Südtirol und das Trentino sind auch dabei

Gemeinsam mit Südtirol und dem Trentino, die ebenfalls mit den steigenden Verkehrszahlen zu kämpfen haben, macht sich Tirol für eine Anhebung der Korridormaut stark. „Ich bin froh, dass unsere intensive Überzeugungsarbeit in Südtirol und dem Trentino Früchte getragen haben und wir bei der Anhebung der LKW-Maut nun an einem Strang ziehen“, sagt Platter. Zusammen mit seinen beiden Kollegen aus Südtirol und Trentino, LH Arno Kompatscher und LH Ugo Rossi, möchte er nun erreichen, dass sich endlich auch in Bayern etwas bewegt – auch im Sinne der bayerischen Inntalgemeinden. „Die Transitbelastung beginnt ja nicht erst in Kufstein. Kiefersfelden, Oberaudorf, Brannenberg, Flintsbach – die Menschen haben auch nördlich unserer Grenze unter dem enormen Verkehrsaufkommen zu leiden“, sagt Platter.

Eine Million, mehr geht nicht!

Die Einführung der Korridormaut und der Ausbau der Schieneninfrastruktur werden derzeit massiv vorangetrieben. 2026 wird der Brenner Basistunnel, die dann längste unterirdische Eisenbahnverbindung der Welt, in Betrieb gehen. Um die Güterverlagerung von der Straße auf die Schiene sicherzustellen, hat Landeshauptmann Günther Platter die Juristen des Landhauses mit der Ausarbeitung der rechtlichen Grundlage für eine absolute LKW-Obergrenze auf Tirols Inntalautobahn beauftragt. „Der zunehmende LKW-Transit beeinträchtigt nicht nur die Gesundheit, die Lebensqualität und die Versorgungssicherheit der Menschen, sondern schädigt auf Dauer auch die Straßeninfrastruktur. Statt der nunmehr 2,2 Millionen pro Jahr möchte ich die Zahl der LKW deshalb mittelfristig auf eine Million senken“, so Platter. „Ein ehrgeiziges Ziel, aber machbar. Unser Land ist Lebensraum, keine Transitdrehscheibe. Das müssen endlich auch unsere europäischen Freunde kapieren.“ ■

„Die Belastungsgrenze für Mensch, Natur und Infrastruktur in Tirol ist erreicht.“

Landeshauptmann Günther Platter

KOPPENSTEINER GmbH

Rinderweg 14, A-6116 Weer/Tirol
T: 05224/68185, F: 05224/68185-20
office@koppensteiner-bau.com
www.koppensteiner-bau.com

BAU • BETON • SANIERUNG

Gesundheit: Das Beste ist gut genug

Der demografische Wandel der Gesellschaft ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Eine stetig steigende Lebenserwartung und damit die zunehmende Zahl an pflegebedürftigen Personen sowie chronisch Kranken machen eine Weiterentwicklung der Gesundheits- und Pflegeversorgung notwendig.

„Wir werden auch in Zukunft das hohe Niveau der Gesundheitsversorgung in Tirol halten und sogar ausbauen."

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg

In den nächsten zehn Jahren gehen etwa 25 Prozent der jetzt aktiven Ärztinnen und Ärzte in Pension und bereits heute haben viele Gemeinden massive Probleme, bei Pensionierungen von Landärzten Nachfolger zu finden. „Um dem drohenden Hausärztemangel Rechnung zu tragen, sind in Tirol in den nächsten Jahren sechs Primärversorgungszentren vorgesehen, die auch zu einer Entlastung der Spitalsambulanzen beitragen. Erste Pilotprojekte sind bereits erfolgreich angelaufen. Damit wir auch in Zukunft den Ärztenachwuchs im Land halten können, braucht es neben einer Entlastung von bürokratischen Aufgaben zudem eine attraktivere und verstärkte allgemeinmedizinische Ausbildung im Medizinstudium und in den Spitälern", informiert Landesrat Bernhard Tilg.

Regionale Pflegeausbildung NEU

„Tirol nimmt in der Pflege österreichweit eine Vorreiterrolle ein. Wir werden alles tun, um diese auch in Zukunft zu halten. Mit der neuen Pflegeausbildung haben wir einen maßgeblichen Meilenstein in diese Richtung gesetzt", erklärt der Gesundheits- und Pflegelandesrat. Basierend auf der Novellierung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes sieht die neue Ausbildung drei Bildungswege vor: die Pflegeassistenz (einjährig), die Pflegefachassistenz (zweijährig) und die Bachelor-Ausbildung (gehobener Dienst, dreijährig). Alle Ausbildungen – auch die akademische – können in allen Regionen Tirols wohnortnah und praxisgerecht in bester Vernetzung mit den Bezirkskrankenhäusern absolviert werden. Das neue Angebot startet 2018 in Hall und Schwaz. Für den gehobenen Dienst (Fachhochschulausbildung) ergibt sich dadurch die Möglichkeit, vorhandene Qualifikationen zu vertiefen und Kompetenzen in den Bereichen medizinische Diagnostik und Therapie zu erweitern.

Jeder, der Hilfe braucht, wird gut versorgt

Mit der mobilen Pflege kann auf bestmögliche Weise dem Wunsch der Menschen nach einer möglichst langen Betreuung in den eigenen vier Wänden entsprochen werden. Vor allem die Kurzzeit- und die Tagespflege sind eine merkliche Entlastung für die pflegenden Angehörigen. Deshalb soll dieses Angebot wie auch jenes an mobilen Strukturen und das betreute Wohnen als finanziell leistbare, alternative Wohnform in den nächsten Jahren vermehrt ausgebaut werden. Eine wichtige Säule zur Unterstützung von pflege- und betreuungsbedürftigen Personen ist die 24-Stunden-Betreuung, aber oft ist es für Betroffene und deren Angehörige schwierig, eine geeignete Betreuungsperson zu finden. Als Hilfestellung sollen deshalb zentrale Anlaufstellen in jedem Bezirk installiert, weitere begleitende qualitätssichernde Maßnahmen getroffen und die Zusammenarbeit mit mobilen Pflege- und Betreuungsorganisationen verbessert werden.

Integrierte Versorgungskonzepte und Nachsorge

„Wir werden uns neue Wohnstrukturen überlegen und die Betreuungsmöglichkeiten zu Hause weiter ausbauen müssen. Die pflegenden Angehörigen brauchen eine noch bessere Unterstützung. Nur wenn wir Gesundheit und Pflege als miteinander vernetzt betrachten, können wir integrierte Versorgungsmodelle und Behandlungspfade voranbringen. Dafür ist es notwendig, dass die unterschiedlichen Rechtsträger und Finanzierungspartner zusammenwirken“, bringt LR Tilg die Herausforderungen auf den Punkt. In Tirol haben wir mit telemedizinischen Vorzeigeprojekten wie z. B. der Herzinsuffizienz-Versorgung und der Betreuung von Diabetikern sowie weiters mit dem Schlaganfall-Pfad und der Demenzstrategie einen innovativen Weg eingeschlagen.

Kinder-Reha in Wiesing

Außerdem nennt Tilg die landesweite Umsetzung des Tiroler Hospizkonzeptes, das den Rahmen für die flächendeckende Hospiz- und Palliativversorgung bildet. Besonderes Augenmerk wird auf die unterschiedlichen Krankheitsbilder, das Alter und die Lebensumgebung von Betroffenen gelegt. Wesentlich dafür ist das Hospizhaus Tirol, das 2018 seinen Betrieb aufnehmen wird. Ebenfalls ein großes Anliegen ist dem Gesundheitslandesrat die Versorgung im Bereich der Kinderrehabilitation: „Das Wohl der Kinder steht für uns an erster Stelle, es freut mich, dass 2019 in Wiesing im Tiroler Unterland ein Kinder-Reha-Zentrum mit insgesamt 37 Plätzen entsteht.“ ■

+24,5 %

Betreute Personen in der mobilen Pflege und Betreuung in Tirol
2012: 9.290 Personen
→ 2016: 11.568 Personen

+67,1 %

Tagespflegeplätze in Tirol
2012: 161 → 2016: 269
Bis 2021 sind über 400 Tagespflegeplätze geplant.

Bis 2021 sollen rund 2.000 Pflegekräfte zusätzlich ausgebildet werden.

Pflegeausbildung NEU

Drei Ausbildungsmöglichkeiten
- → Pflegeassistenz (einjährig) 300–370 Ausbildungsplätze/Jahr
- → Pflegefachassistenz (zweijährig) 298 neue Ausbildungsplätze/Jahr
- → FH-Bachelor-Ausbildung (dreijährig) 300–364 neue Studienplätze/Jahr

Kosten der Pflegeausbildung
- → Bisher ca. 15 Mio. Euro pro Jahr
- → Künftig ca. 16 Mio. Euro für alle Ausbildungen (inklusive FH-Bachelor-Ausbildung) in Tirol
- → Finanzierung durch den Tiroler Gesundheitsfonds

7 Standorte für die Ausbildung Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz:
- → 5 dislozierte Ausbildungsstandorte an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Reutte, Zams, Schwaz, Kufstein und Lienz
- → 2 Ausbildungsstandorte des AZW in Innsbruck und Hall

6 Studienstandorte für die FH-Bachelor-Ausbildung
- → 5 dislozierte Studienstandorte an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Reutte, Zams, Schwaz, Kufstein und Lienz
- → Studienstandort an der FH-Gesundheit in Innsbruck

AL-KO
QUALITY FOR LIFE

Komfort, Sicherheit, Leichtbau

Zu Recht gilt der Name AL-KO Fahrzeugtechnik als Synonym für Sicherheit auf der Straße. Mit durchdachten Chassis- und Fahrwerkskomponenten sowie individuellem Zubehör garantieren wir eine sichere Fahrt.

www.alko-tech.com

S P E Z I A L T I E F B A U

HTB
Baugesellschaft m.b.H.

HTB Baugesellschaft m.b.H.
Gewerbepark Pitztal 16
A - 6471 Arzl im Pitztal

Tel. +43 (0) 5412 / 63975
Fax +43 (0) 5412 / 63975 – 6325
www.htb-bau.at

HOLZBAU • TROCKENBAU • FLIESEN&STEIN

AUER
www.auerbau.at

Massive Fertighäuser

Qualität für Generationen

individuell geplant
zum Fixpreis
und Fixtermin

MASSIV
aus gebranntem Ziegel gebaut

GARANTIE
für Preis, Leistung und Termin

SCHLÜSSELFERTIG
in nur 6 Monaten

BAUMEISTER® HAUS

Tirol ist in Bewegung

Tirol ist ein Sportland der Extraklasse. In keinem anderen Land spielt Sport auch im täglichen Leben der Bevölkerung eine so große Rolle. Und kaum ein anderes Land genießt einen so hervorragenden Ruf als Austragungsort für internationale Sportveranstaltungen.

medalp GROUP®

unfallchirurgie therapie lifestyle

sportclinic imst

sportclinic sölden

sportclinic zillertal

rehaclinic imst

reha aqua dome

www.medalp.com

Co

PLATTNER & CO

KALKWERK ZIRL IN TIROL GMBH & CO KG

SCHOTTER • SAND • KIES
CONTAINERDIENST • RECYCLING • ERDBAU

WWW.PLATTNER.CO.AT • TEL: 05238/52203

Mit dem Tiroler Schulsportservice lernen Schüler neue Sportarten kennen.

Dass Tirol in Bewegung ist, ist zum einen der hervorragenden Arbeit von über 2.500 Sportvereinen zu verdanken, liegt aber auch an der bestens ausgebauten Sportinfrastruktur. Vom Radweg über die Rodelbahn bis hin zum Fußballplatz oder der Kletterhalle – das Angebot passt. Sport ist nicht nur gesund und fördert das Wohlbefinden. „Das Sportangebot wirkt sich auf das Freizeitverhalten und das Vereinsleben in einem Ort aus. Deshalb unterstützen wir die Sportmöglichkeiten in den Dörfern“, betont Sportreferent LHStv. Josef Geisler die Bedeutung des Breitensports in Tirol. Rund neun Millionen Euro jährlich werden in Tirol abseits von Weltmeisterschaften und Großveranstaltungen in den Sport investiert. Weil ohne Ehrenamtliche auch im Sport nichts geht, unterstützt Tirol seine Sportfunktionäre nach Kräften – etwa durch die Funktionärshaft- und Rechtsschutzversicherung des Landes.

Erfolgsmodell Tiroler Schulsportservice

Ein echtes Erfolgsmodell ist das Tiroler Schulsportservice. Ein Viertel aller Tiroler Schüler lernt über dieses Angebot Jahr für Jahr die verschiedensten Sportarten kennen. „Der Grundstein für ein gesundes Leben und den Erfolg des Sportlandes Tirol liegt in der Sportbegeisterung unserer Jugend“, strebt Geisler den weiteren Ausbau des Tiroler Schulsportservice an. Ganz grundsätzlich hat der Sportnachwuchs in Tirol einen hohen Stellenwert. Damit aus Talenten Sieger werden, braucht unser Sportnachwuchs ein umfangreiches, gut abgestimmtes und hochprofessionelles Trainingsumfeld. Das bieten wir gemeinsam mit den Sportverbänden über den Förderverein Nachwuchsleistungssport Tirol und unsere Sportschulen. Weil die Gesundheit der jungen Sportler absolute Priorität hat, bietet Tirol dem Sportnachwuchs eine umfassende sportmedizinische Betreuung an.

Zwei Weltmeisterschaften 2018

Im Jahr 2018 ist Tirol Austragungsort von zwei Weltmeisterschaften: der Kletter-WM und der Rad-WM. Beide Ereignisse rücken Tirol ins Rampenlicht der internationalen Sportwelt. Gleichzeitig profitiert die heimische Sportlandschaft von den Großereignissen. Klettern ist in. In den vergangenen Jahren sind in Tirol unzählige zusätzliche Kletterhallen, Bouldergebiete und Klettergärten entstanden. Das neue Kletterzentrum in Innsbruck ▸

2018 findet in Innsbruck die Kletterweltmeisterschaft statt.

ist nicht nur Austragungsstätte der WM. Es ist ein Meilenstein für die gesamte Breite des Klettersports.

Radwegoffensive des Landes

Auch die Rad-WM wirft ihre Schatten – im positiven Sinne – voraus und wird noch lange nachwirken. Der Zuschlag für die Rad-WM war gleichzeitig der Startschuss für eine großangelegte Radwegoffensive des Landes. 82 Kilometer Radwege wurden mit Landesunterstützung bislang saniert oder neu gebaut. Weitere 155 Kilometer Radwege sind in Bauvorbereitung oder Planung. „In Summe wollen wir das Tiroler Radwegenetz von 700 auf über 1.100 Kilometer ausbauen", so LHStv Josef Geisler. Und auch von der Nordischen Ski-WM 2019 in Seefeld dürfen sich die Tiroler eine nachhaltige Verbesserung des Langlaufangebots erwarten. ■

Fact Box – Sport in Tirol

- → 2.500 Sportvereine, 46 anerkannte Sportfachverbände, 3 Sportdachverbände
- → 22.500 Schüler 7.000 Stunden in Bewegung über das Tiroler Schulsportservice
- → 323 Fußball- und Sportplätze
- → 75 Kletteranlagen
- → 6.850 Kilometer freigegebene Mountainbike-Routen

400
Livecams aus den besten
Skigebieten:
www.feratel.com
Jetzt gratis als
App downloaden!
feratel
webcams
iOS
Android
www.feratel.com
feratel
window to the world

VIEL SPASS
IM GRÖSSTEN SKIGEBIET DES ZILLERTALS!
LÄNGSTE TALABFAHRT ÖSTERREICHS
GOOD MORNING SKIING
MOONLIGHT SKIING & DINNER
ARENA CHAMPIONS - 13 kostenlose Zusatzangebote
Tirol
SALZBURGERLAND
Zillertal ARENA
zillertalarena.com
ZELL · GERLOS · KÖNIGSLEITEN-WALD · KRIMML
A-6280 Zell im Zillertal · Tel. 0043/(0)5282/7165 · info@zillertalarena.com